

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 1.25 und 35 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Abbestellen einzelner Nummern ist jederzeit möglich. Die Zeitung wird auch an die Adressen der Abonnenten geliefert. Der Preis für die Lieferung der Zeitung ist 1.25 und 35 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Wochenblätter ist 1.25 und 35 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Einzelhefte ist 10 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Abbestellen einzelner Nummern ist 10 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Abbestellen einzelner Nummern ist 10 Pfennig.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung



Anzeigenpreise: Innerhalb des Verbreitungsgebietes des Blattes der 22 mm breiten Zeile 10 Pfennig, für Resten 60 Pfennig. Außerhalb des Verbreitungsgebietes des Blattes der 22 mm breiten Zeile 12 Pfennig, für Resten 60 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Zeitung ist 1.25 und 35 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Wochenblätter ist 1.25 und 35 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Einzelhefte ist 10 Pfennig. Der Preis für die Lieferung der Abbestellen einzelner Nummern ist 10 Pfennig.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 307

Neuß, Freitag, 10. November 1933 (Andreas A.)

60. Jahrgang

Der Vizefanzler wendet sich an die Katholiken.

von Papen in Köln. - Ueberfüllte Messehalle.

Köln, 9. Nov. Vizefanzler von Papen sprach Donnerstagabend in der Festhalle der Kölner Messe auf einer Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher. Schon vor Beginn der Veranstaltung war die riesige Halle dicht gefüllt und als kurz nach 20 Uhr der Fahnenmarsch der nationalen Verbände und katholischen Organisationen sowie der katholischen Studentenschaft erfolgte, glich die Halle einem einzigen Menschenmeer. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Sünning, Abt Alfons Herwegen (Maria Laach), Prälat Münch vom katholischen Akademikerverband, Prälat Lenne, Gauleiter Staatsrat Grohé, die Regierungspräsidenten von Stockhausen und Dr. zur Vonsen sowie zahlreiche hohe geistliche Würdenträger.

In der Vorhalle hatte eine Ehrenkompanie der Schutzpolizei Aufstellung genommen. Als Vizefanzler von Papen mit seiner Begleitung erschien, wurde er mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Regierungspräsident Dr. zur Vonsen eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er es freudig begrüßte, daß der Vizefanzler auf der ersten Versammlung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher zu der katholischen Bevölkerung des Westens spreche. Dr. zur Vonsen skizzierte dann die Ziele der Arbeitsgemeinschaft, der eine Mittlerrolle und keinesfalls der Charakter einer selbständigen Organisation zukomme. Die Arbeitsgemeinschaft verfolge das Ziel, die völkische Einheit zu vertiefen und auch den Katholiken das nationalsozialistische Ideengut näher zu bringen. Der Regierungspräsident dankte insbesondere den hohen katholischen Würdenträgern für ihr Erscheinen.

Hierauf nahm Vizefanzler von Papen, von der riesigen Zuhörermenge begeistert begrüßt, das Wort.

Seine Rede wurde sehr oft durch stürmischen Beifall unterbrochen. Besonders an den Stellen, wo er davon sprach, daß der Katholizismus lebhaften Anteil am Wiederaufbau des Deutschen Reiches habe, brausete nichtendender Beifall durch den Saal. Vizefanzler von Papen schloß seine Rede mit den Worten: Der Katholizismus des Rheinlandes trägt in seinem Herzen das neue Reich und Gott segne diese Herzen und den Führer!

Die Rede des Vizefanzlers.

Die weitverbreitete Ansicht, daß es besonders schwierig sei, vor den deutschen Katholiken von dem Nationalsozialismus zu sprechen, ist ein außerordentlicher Irrtum, denn gerade wir Katholiken haben ja ein besonderes klar ausge-

prägtes Bild der Weltordnung, die von Gott gesetzt ist - einer Weltordnung, die wir in der natürlichen Ordnung aller Dinge wiedererkennen. Wir glauben, daß die menschliche Gemeinschaft Träger dieser Ordnung sein müsse und daß es unsere eigene Aufgabe ist, sie so zu gestalten, wie sie im Plan Gottes vorgesehen ist.

In früheren Jahrhunderten sind die klaren Farben und die scharfen Konturen jener Weltordnung unmißverständlich zum Ausdruck gekommen.

Erst die Zeit der Aufklärung hat an die Stelle der von Gott gewollten Weltordnung ein flaches, eintöniges Spiegelbild menschlicher Unzulänglichkeit und menschlicher Schwäche gesetzt. Das liberalistische Zeitalter hat das frühere klare und scharf umrissene Bild der Weltordnung fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört.

Daß es differenzierte Rassen und Völker auf dieser Erde gäbe, hat der liberale Mensch im Internationalismus und falschen Pazifismus und in einer schädlichen Toleranz zu verdecken gesucht. Den Unterschied zwischen Obigkeit und Untertan begründete er unter Redensarten von falscher Freiheit und Gleichheit und um diese wichtigste Ordnung im Weltbild zu zerstören, predigte er den Gegensatz der Klassen und Stände. Da, wo von Gott ganz klar die Aufgabenteilung von Mann und Frau geschieden waren, erklärte er auch diese für das öffentliche Leben als gleichberechtigt.

Das Dritte Reich Adolf Hitlers baut sich bewußt auf der Basis der beiden christlichen Konfessionen auf. Und damit war erstmalig seit Jahrhunderten wieder die Grundlage für ein Reichskonkordat gegeben. Es wäre ein geschichtlicher Irrtum ohnegleichen, zu glauben, daß dem Katholiken der Abschied von dem liberalen Jahrhundert etwa schwer fiel. Das gerade Gegenteil ist der Fall.

Gewiß hat die Kirche, die mit und in der Zeit lebt, auch mit den Mitteln und den liberalen Kampfmethoden für ihre eigene Sache gekämpft. Das ist wahrlich nicht der Grund, warum es manchem Katholiken heute noch schwer wird, der Rückkehr zu der Weltanschauung der natürlichen Ordnung aller Dinge seine volle Zustimmung zu geben.

Der Führer hat schon in seinem Buch „Mein Kampf“ ein eindeutiges Bekenntnis über die Notwendigkeit abgelegt, das Dritte Reich auf den Fundamenten des Christentums aufzubauen.

„Dem politischen Führer haben religiöse Lehren und Einrichtungen seines Volkes immer unantastbar zu sein.“

Diesen Satz sollten sich vor allem alle diejenigen merken, die heute in deutschen Ländern die hohe Aufgabe haben, im Sinne des Führers zu wirken und denen damit eine außer-

(Fortsetzung Seite 2.)

Erheblich gesenkte Fettpreise.

Neue bedeutende Maßnahmen der Reichsregierung zu Gunsten der Bevölkerung.

Berlin, 9. Nov. Die Reichsregierung hat neue bedeutende Maßnahmen für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die minderbemittelten Volksgenossen, getroffen. Ab Dienstag, den 14. November 1933, wird folgende Regelung wirksam:

1. Die Margarinepreise werden herabgesetzt und festgelegt.
2. Größere Margarinemengen werden bereitzustellen.
3. Der Kreis der zum Bezuge von Haushaltsmargarine Berechtigten wird bedeutend erweitert.

Die Margarine wird ab Dienstag, den 14. November, zu folgenden Preisen verkauft: 50 Prozent von der Gesamtproduktion als steuerfreie Haushaltsmargarine zu 38 Pfg. je Pfund, 25 Prozent als Konsumware zu 66 Pfg. je Pfund; außerdem sind noch zwei Klassen für kaufkräftigere Verbraucher vorgesehen zum Preise von 0,98 und 1,10 RM. je Pfund für je 12½ Prozent der Produktion zugelassen.

Zur Versorgung der Minderbemittelten dient, wie bisher, jedoch für einen erweiterten Verbraucherkreis, die Haushaltsmargarine, die nur an Bezugsberechtigte abgegeben werden darf. Darüber hinaus wird nunmehr für die übrigen Bevölkerungsschichten in ausreichendem Umfange eine besonders gekennzeichnete „Konsumware“ zum Preise von 66 Pfg. zur Ver-

fügung stehen, während bisher diese Ware zu einem Preis von etwa 80 Pfg., oft auch noch teurer, verkauft und in unzureichendem Umfange in den Verkehr gebracht wurde.

Mit Rücksicht auf den größeren Fettbedarf in den Wintermonaten, der durch die erhöhte Kaufkraft infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit noch verstärkt wird, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Margarineindustrie Zusatzkontingente in beträchtlichem Ausmaß gewährt.

Mit sofortiger Wirkung wird ferner die Fettverbilligungsaktion über den bisherigen Rahmen hinaus ausgedehnt.

Die mit der Durchführung betrauten Stellen sind angewiesen worden, bei der Einbeziehung von Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Reichslohn der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, weitherzig zu verfahren. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Kinderreichen Familien für die Erhaltung des Volkstums ist ferner ihre weitgehende Berücksichtigung bei der Fettverbilligung vorgesehen. Es ist angeordnet, daß auch Familien mit drei und Witwen mit zwei Kindern Bezugscheine auf Haushaltsmargarine erhalten, während bisher nur Familien mit vier und Witwen mit drei Kindern berücksichtigt wurden. Auch die die dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen sollen künftig an dieser Vergünstigung teilhaben. Durch diese Maßnahme wird die Fettversorgung der Verbraucher fühlbar erleichtert, ohne daß das Ziel der nationalen Fettwirtschaft irgendwie gefährdet wird.

Willi Börger spricht in der Bürgergesellschaft

Am Samstagabend wird der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Willi Börger in den Sälen der Bürgergesellschaft zu der Wahl am kommenden Sonntag sprechen. Beginn der Kundgebung 20 Uhr, Einlaß 19 Uhr.

te!

te!

noch billiger!

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

5. 1.25 1.10

Der Vizetanzler wendet sich an die Katholiken.

(Fortsetzung von Seite 1.)

ordentliche Verantwortung für die Zukunft Deutschlands auf die Schultern gelegt ist. Diejenigen, die heute davon sprechen, daß die Konfessionen zu entbehren seien, diejenigen, die da meinen, daß der Glaube an Deutschland allein genüge, dem jungen Menschen die Ehrfurcht vor dem Sittengesetz beizubringen, ahnen wahrscheinlich gar nicht, daß sie damit dem Aufbauwerke des Kanzlers die besten und tragfähigsten Fundamente entziehen.

Seit dem 30. Januar, da die Vorsehung mich dazu bestimmt hatte, ein Wesentliches zur Geburt der Regierung der nationalen Erhebung beizutragen, hat mich der Gedanke nicht losgelassen, daß das wundervolle Aufbauwerk des Kanzlers und seiner großen Bewegung unter seinen Umständen gefährdet werden dürfe durch einen kulturellen Bruch. Die Großzügigkeit, in der der Führer an die Spitze seines Aufbauwerkes den Vertrag zwischen der Kirche und dem Reiche gestellt hat, ist der beste und klarste Beweis für den Weg, den er zu gehen wünscht, und jede Sabotage dieses Weges wäre ein Verrat am Reiche und an dem Werk des Führers selbst.

Der erweiterte Kampf zwischen dem politischen Katholizismus Deutschlands, der seit langem in den Jahren des Liberalismus wandelte, und dem Nationalsozialismus ist erst am 5. März zum Stillstand gekommen. Wie jeder Kampf des Geistes hat er Ruhe und Verwirrung zurückgelassen. Wir wollen uns deshalb heute noch einmal darüber klar werden, ob denn die Doktrin des Nationalsozialismus für den Katholiken Grund zum Zweifel oder zur Ablehnung bildet. Die Strukturelemente des Nationalsozialismus sind nicht nur der katholischen Lebensauffassung nicht fern, sondern sie entsprechen ihr in fast allen Beziehungen.

In der Massenfrage hat im Mittelalter die Kirche eine mindestens so energische Stellung von sich aus gerechtfertigt, wie sie der heutige Staat einnimmt.

Der soziale Gedanke ist durch ein ausgezeichnetes Wort des Kanzlers scharf umrissen:

„Sozialismus ist nichts anderes, als die natürliche Ordnung des Volkes nach seinen angeborenen Fähigkeiten.“

Der Nationalsozialismus will dem deutschen Volke wieder freien Lebensraum für die Entfaltung aller seiner Kräfte verschaffen, damit alle Volksgenossen eine Teilhabe an der Macht gewinnen. Das widerspricht in keiner Form der katholischen Weltanschauung.

Der Nationalsozialismus würdigt die natürliche Ordnung herzustellen und das Volksganze auf seinen Gliedern aufzubauen, wobei die Generationsfolge des Volkes, die Familie, wieder in den Mittelpunkt aller Sorge und alles Geschehens rückt. Für die Probleme von Obrigkeit und Untertanen und die vom ständischen Aufbau haben sich die Enzykliken der Päpste mit größter Klarheit ausgesprochen. Wir müssen nur den Mut haben, zuzugreifen, daß hier der Nationalsozialismus wieder jene Weltordnung herzustellen sucht, die wir als die von Gott gesegnete erkennen müssen.

Zum Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates ist zu sagen, daß die in der Politik des nationalsozialistischen Staates sich auswirkende Macht kein Lebensgebiet für sich ist, sondern daß sie in unidimensionaler Zusammenhänge mit den völkischen Lebensinhalten, mit dem Recht, mit der Wirtschaft, mit der Kultur steht. Man muß das Ganze wollen, um das Ganze zu erreichen. Die Säulen der nationalsozialistischen Weltanschauung sind also Gemeinschaft, Volk, Bildung und Autorität.

Was der Totalitätsanspruch nicht wünscht, ist die ihm so oft nachgesagte Schaffung einer neuen Religion oder Kirche, weil das die Rückkehr zu den Grundirrtümern des Liberalismus sein würde.

Es klingt lächerlich und birgt eine tiefe Tragik in sich, daß wir Katholiken vielleicht am schwersten auf dem Gebiete des Natürlichen und Übernatürlichen zu erkennen vermögen, daß auch der Nationalsozialismus katholische Grundzüge wiedergebracht hat.

Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher illustriert sehr deutlich die neue Lage, denn es handelt sich hier nicht wie im früheren Parteienstaat um eine Verringerung einzelner Rechte durch eine Massenorganisation, sondern es handelt sich hier um eine Art Amt, das vom Staate hier eingesetzt wurde, das neu wiederhergestellte Bild, insbesondere den Zusammenhang zwischen Kirche und Staat zu interpretieren und zu einer vollendeten Klarheit auszugestalten.

Die Wahl des 12. November bedeutet die Entscheidung, ob wir zu der natürlichen Ordnung zurückkehren wollen. Für uns Katholiken darf es deshalb keine Zweifel geben, wie wir uns zu dieser Entscheidung stellen, da wir in der natürlichen Ordnung ein von Gott Gesetztes erkennen. Es hat vielleicht den Anschein, als treibe den deutschen Katholizismus immer nur das Bestreben nach irgendwelcher Anpassung, und viele meinen, die Stellung zum Nationalsozialismus sei nicht viel anders als die Anpassung an das Weimarer System. Und doch ist es genau das Gegenteil.

Die Kirche lehrt uns, daß wir unter der Obrigkeit sein müssen. Deshalb haben viele Katholiken sich bejahend zu dem Weimarer System bekannt. Aber ich glaube, daß der politische Katholizismus sich viel mehr und viel innerlicher zu diesem System bekannte, als es die von der Kirche geforderte Achtung vor der Obrigkeit verlangt. Wir müssen uns darüber klar sein, welche ungeheure Gefahr wir entronnen sind, und wenn heute in den Kreisen des Klerus noch einer wehmützig vor den Grabhügeln steht, die sich über den Organisationen wölben, in deren schützenden Mauern der Katholizismus und das religiöse Leben geborgen wähnte, dann sage ich, daß alles

und zeitgebundene Formen gewesen, die wir wechseln können, nachdem der neue Staat durch das Reichsfördergesetz die Einheit und Harmonie zwischen Kirche und Staat in feierlicher Weise vor der Welt verkündet hat.

Es ist noch immer ein Segen für die Kirche gewesen, wenn ein Stück Welt von ihr genommen wurde. Die Verbindung, die zwischen katholischer Anschauung und Nationalsozialismus besteht, muß aus den tiefsten Grundlagen beider bejaht werden. Es handelt sich nicht um Anpassung an etwa angenehme Neuheiten, sondern um die Befähigung der Strukturelemente des Nationalsozialismus. Der Heilige Vater hat noch am 29. Oktober dem Pilgerzug des katholischen Jungmännerverbandes gesagt, indem er von der geschichtlichen Stunde Deutschlands sprach: „So überaus schwer auch diese Stunde ist, so müssen wir doch sagen, daß sie große Hoffnungen in sich birgt.“ Wie also der Heilige Vater diese Hoffnungen auf das neue Deutschland setzt — so sollten wir Katholiken etwa kleinmütiger sein? Der Heilige Vater habe ihm selbst in Rom gesagt, daß es sicher kein Zufall sei, daß Italien und Deutschland den Kampf gegen den Bolschewismus führe, und er vertraue Deutschland.

Die Stunde ist zu groß, als daß persönliche Erlebnisse und Gefühle des Individuums eine entscheidende Rolle spielen dürften. Der deutsche Katholizismus muß begreifen, daß am 12. November das nationale Gewissen spricht, daß am 12. November wir an die Spitze der Front gehören, die gegen das liberale Zeitalter aufmarschiert. Genau so, wie wir in der Stunde der Gefahr mit unserem Blut für die Größe der Nation und die Zukunft unserer Kinder eingestanden sind, genau so werden wir am 12. November unser Wort in die Geschichte werfen für das neue Deutschland unter der Führung Hindenburgs und seines Kanzlers.

Erzbischof Groeber zum 12. Nov.

Freiburg, 10. Nov. In einem Aufruf des Erzbischofs Dr. Konrad Groeber zur Volksabstimmung am 12. November heißt es, Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit, die das deutsche Volk in machtvoller Geschlossenheit von den übrigen Völkern fordere, seien drei Ziele, die sowohl der nationalen Ehre als dem christlichen Sittengesetz und dem Völkerecht entsprechen.

Es ergebe sich deshalb als vaterländische Pflicht der Katholiken, dem deutschen Vaterlande und Volk wie bisher so auch in der gegenwärtigen Schicksalsstunde die Liebe

Der zweite Marsch zur Feldherrnhalle.

Adolf Hitler mit seinen Getreuen an der historischen Stätte - Adolf-Hitler-Museum der nationalen Erhebung.

München, 9. Nov. Das Gedenken an den 9. November 1923 wurde in München in würdiger Weise gefeiert. Vor 10 Uhr morgens stellten sich die Verbände am Bürgerbräukeller in der gleichen Weise auf, wie feierlich am 2. Nov. 1923. So sah man das Freikorps Rothbard, an seiner Spitze Obergruppenführer Heines. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, schritt die Front der aufgestellten Verbände ab und begrüßte manchen alten Kameraden. Seine ehemalige Kompanie ist fast geschlossen erschienen und bringt ein dreifaches Siegesheil auf ihren Führer aus. Danach erschien der Führer in der gleichen braunen Jacke, wie er sie am 9. Nov. trug.

Der Vorbeimarsch der alten Kämpfer.

Der Mar-Josephplatz war dicht von Menschenmengen umfüllt, als die Spitze des historischen Marsches gegen 10.30 Uhr am Nationaltheater eintraf. Der Führer marschierte entwöhntes Hauptes in der ersten Reihe, an seiner Seite folgten Ministerpräsident Göring und Oberleutnant Kriebel. Weiter folgten die 6. Kompanie unter Oberleutnant Verchold, die Infanterieschule, das Reiterkorps Wrede, die übrigen Freikorps sowie der Bund Oberland. In ehrfurchtsvollem Schweigen grüßte die Menge die alten Kämpfer und die vielen Aufnahmen, die dem Zuge vorangetragen wurden. Gegen 12.30 Uhr veränderten die Freischütze, daß der Zug an der Feldherrnhalle angekommen sei, und gaben das Zeichen, eine Minute in ehrfurchtsvollem Schweigen zu verharren. Gleichzeitig gab der Rundfunk die Namen der ersten 16 Gefallenen über alle deutschen Sender bekannt. In dieser Minute gedachte ganz Deutschland der Toten, die im Kampf für die nationale Erhebung ihr Leben lassen mußten. Unter dem Schweigen der Zehntausenden und unter erneutem Trommelwirbel erreichte die Spitze des Zuges die Stätte, an der 16 deutsche Männer ihr Leben gelassen haben. Lobende Klammern umfäumten den Weg, den der Zug der Kämpfer nahm.

Vor der Feldherrnhalle nahm der Führer den Vorbeimarsch der Kämpfer ab; dann trat eine Abordnung der Landesspolizei ein, die den gefallenen Kameraden der SA und ihren eigenen Kameraden riesige Vorbeerkränze brachten. Der Einmarsch in die Feldherrnhalle dauerte fast eine halbe Stunde.

Die Weihe des Mahnmals.

Nach dem feierlichen Gedenken der Toten brandete der Jubel der Zehntausenden erneut auf, um den Führer zu grüßen. Erst nach Minuten konnte Staatsminister Wagner den Weihenakt für das Mahmal an die Gefallenen mit einer kurzen Ansprache eröffnen. Danach verkündete Ministerpräsident Siebert, daß die bayerische Staatsregierung und das bayerische Volk den Führer bitte, das ihm durch Gesetz vom 20. April 1933 verliehene Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern auszuüben. Die Errichtung eines Adolf-Hitler-Museums der nationalen Erhebung wurde ebenfalls verkündet, indem alle Gegenstände und Urkunden, die sich auf die nationale Revolution beziehen, aus ganz Deutschland gesammelt werden. Weiter hat die bayerische Staatsregierung beschlossen, das von Künstlerhand angefertigte einfache und schlichte Mahmal als Staatsangelegenheit zu betrachten und es für alle Zeiten als stummen und doch lebendigen Zeugen des gewaltigen Heroismus zu erhalten. Am Schluß seiner Rede übernahm der bayerische Mi-

nisterpräsident dem Führer die Ehrenurkunde. Danach trat Ministerpräsident Hermann Göring an das Rednerpult und dankte dem Führer im Namen der alten Garde, daß er die Kämpfer zu Ruhm und Freiheit geführt habe. Staatschef Röhm erneuerte das Treuegelöbnis der braunen Soldaten an den Führer.

Reichskanzler spricht im Dynamo- werk von Siemens-Schuckert.

Berlin, 10. Nov. Die Kundgebung, bei der der Reichskanzler unmittelbar zur deutschen Arbeiterschaft sprechen wird, und die auf alle deutschen Sender und in allen deutschen Betrieben übertragen werden soll, findet, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, im Dynamowerk der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin statt.

Das erste Wahlergebnis!

100 Proz. stimmten mit „Ja“.

Oldenburg, 9. Nov. Wie die Pressestelle des Staatsministeriums mitteilt, ging folgender Bericht über die Arbeitslosenwahl und Volksabstimmung 38 Wahlberechtigte 38 Ja-Stimmen abgegeben.

Nur noch 3¼ Millionen Arbeitslose

Berlin, 9. Nov. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober folgenden Bericht über die Arbeitslage im Reich: Obgleich im Oktober erstmalig saisonmäßige Zugänge an Arbeitslosen in stärkerem Maße eingetreten sind, führten die planmäßig eingelegten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die anhaltende Belebung einzelner Wirtschaftszweige zu einem Rückgang der Arbeitslosenzahl in diesem Monat um fast 103 000. Die Meldungen der Arbeitsämter ergeben für Ende Oktober eine Gesamtzahl von rund 3 746 000. Erstmals seit 1928 ist eine Abnahme der Arbeitslosenzahl auch im Laufe des Monats Oktober festzustellen. Einer Zunahme der Arbeitslosenzahl im Oktober der Jahre 1928 von plus 151 879, 1929 plus 233 543, 1930 plus 247 807, 1931 plus 268 497, 1932 plus 6423 steht eine Abnahme im Oktober 1933 um 102 828 gegenüber — ein deutliches Zeichen der Wirksamkeit der von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ministerpräsident dem Führer die Ehrenurkunde. Danach trat Ministerpräsident Hermann Göring an das Rednerpult und dankte dem Führer im Namen der alten Garde, daß er die Kämpfer zu Ruhm und Freiheit geführt habe. Staatschef Röhm erneuerte das Treuegelöbnis der braunen Soldaten an den Führer.

Reichskanzler Hitler spricht.

Männer der deutschen Revolution, meine alte Garde! Als wir im November 1923 marschierten, waren wir erfüllt von dem Glauben, es könnte gelingen, die Schuldigen des November 1918 zu bestrafen. Das Schicksal hat damals anders entschieden; die Zeit war noch nicht reif dafür. Jetzt, nach zehn Jahren, stehen die Repräsentanten unseres Heeres und die Vertreter unseres Volkes an historischer Stätte, um zu geloben, daß diese Einheit niemals mehr in Deutschland zerbrechen wird. Damit hat erst dieses Wortspiel seinen Sinn erhalten und ist nicht vergeblich gewesen. Würden unsere Taten des 9. November heute aufleben, sie würden weinen vor Glück, daß nunmehr die deutsche Armee und das erwachende deutsche Volk sich zu einer Einheit gefunden haben. In dieser Stunde, da wir wieder auftreten für unser Volk, wollen wir uns erneut zu diesem Volk bekennen. Es ist schmerzhaft, die Felsen seines Volkes zu verlieren. Stets und immer haben die Völker ihre Brust dem Feinde bieten müssen, so wollen wir denn auch am heutigen Tage uns wieder aus tiefer Überzeugung bekennen zu dem Gedanken des Friedens, wollen uns klar machen, wie schwer die Opfer sind, die der Kampf erfordert, wollen aber auch die Friedensliebe erneut verbinden mit unserem Entschluß, die Ehre der Nation, für die Freiheit der Nation und für ihr gleiches Recht jeder Zeit mutig einzutreten.

Nach der Rede des Führers hoben sich schweigend alle Arme und unter Trommelwirbel schritt der Führer, gefolgt von den alten Kameraden von 1923 die Freitreppe der Feldherrnhalle herab und trat vor das Ehrenmal, dessen Stille nun fiel. In tiefer Ergriffenheit sang die Menge das Horst-Wesselied, während am Mahmal Kränze niedergelegt wurden.

Als danach der Führer in lautsprachlicher Weise die unübersehbare Menge über den weiten Platz. Mit klingendem Spiel erfolgte der Abmarsch der 195 Standarten der SA und SS, die nochmals am Mahmal vorbeizogen. Abends fand vor der Feldherrnhalle die Vereidigung der Leibstandarte Adolf Hitlers statt, ebenso die Vereidigung des Sturmabteiles Hermann Göring. Bei dieser Gelegenheit weihte der Führer 42 neue Sturmabteilungen. Ein Vorbeimarsch in der Ludwigsstraße bildete den Abschluß der Veranstaltung.

Die Kämpfe auf Kuba.

Habanna, 10. Nov. (Eig. Radiobüro.) Bei dem gestrigen Aufstand auf Kuba wurden etwa 1000 Kubaer gefangen genommen, mehr als 40 Kubaer wurden getötet.

Wettervorhersage bis Sonnabend.
Abbau der herrschenden Wetterlage.

Für Frieden, Ehre, Gleichberechtigung — Ja!

Neus der Stadt Neus

Freitag, 10. November 1933

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 307

Stadt-Nachrichten

Neus, 10. November 1933.

Zur heutigen Feiertunde.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat Köln übermittelt uns zur Bekanntgabe folgende Verordnung:
Auf Wunsch der Staatsbehörde verordnen wir, daß der Beginn der für Freitag, den 10. d. M., vorgeschriebenen nationalen Feiertunde durch kurzes Anschlagen der Kirchenglocken von 13 bis 13.01 Uhr und der Schluß durch kurzes Läuten von 14 bis 14.03 Uhr bekanntgegeben werde.

Köln, den 8. November 1933.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat.

Heute mittag Flaggen heraus!

Im Hinblick auf die bedeutsame Aufgabe des Reichskanzlers Adolf Hitler an das deutsche Volk hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Reichsdienstgebäude schon ab heute mittag 12 Uhr bis Sonntag zu flaggen haben. Die Landesregierungen werden gebeten, für die Dienstgebäude der Länder und Gemeinden eine gleiche Anordnung zu treffen. Gleichzeitig fordert die Reichsregierung das ganze deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Achtung für das Winterhilfswerk!

Im Hinblick auf die bevorstehende Wahl zum Reichstagspräsidenten und Reichspräsidenten, die am 11. d. M. stattfindet, wird das Winterhilfswerk in diesem Jahr besonders wichtig. Die Wahl des Kartoffelhändlers ist jedem freigestellt. Die Namen der Händler sind:
Heinrich L. v. S., Neus, Furtwenglerstr. 3;
Lambert J. v. S., Neus, Hammelwiesstr.;
Engelbert B. v. S., Neus, Morgensternstr.

Mit dem Kartoffelhändler, der von der Arbeitsgemeinschaft den Bedürftigen zugestellt wird, begibt sich derselbe zu dem Händler seiner Wahl und gibt dort an, wie und wann die Lieferung erfolgen soll. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bei der Lieferung pro Zentner 30 Pfg. entrichtet werden müssen.

Die ersten 10 Waggons Kartoffeln sind inzwischen in Neus eingetroffen.

Bereitschaftsdienst der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Neus am Wahltag. Am Sonntag, an dem das deutsche Volk ein freiwilliges Vertrauensbekenntnis zu seinem Führer abgeben will, stellt sich die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Neus gern in den Dienst der Sache. Allen Gebrechlichen und Leidenden wird die Möglichkeit geboten, in der Zeit von 9 bis 17 Uhr die Begleitung eines Sanitätsmannes oder einer Helferin vom Roten Kreuz für den Weg von der Wohnung bis zum Wahllokal und zurück zu erlangen. Die Anforderung dieses Begleitdienstes, der selbstverständlich kostenlos ist, hat telefonisch unter Nr. 3000, oder schriftlich an den Kolonnenführer Kaiser, Kapitelstr. 47b, zu erfolgen, unter Angabe von Namen, Wohnung, Transportart (liegend oder stehend) des Hilfsbedürftigen.

Der Wildschütz.

Städtische Bühnen Düsseldorf.

Nicht bald hat die Düsseldorfer Oper dieses reizvolle Werk Albert Lortzings wieder in ihren Spielplan aufgenommen, das von manchen Liebhabern sogar als das beste des Meisters angesehen wird. Nach der Seite der Handlung hin, die eine tolle Irreführungskomödie ist, kann man das ja nicht gerade behaupten, doch besitzt die Oper in musikalischer Beziehung so viel Humor und Witz, ist ferner in der ganzen Anlage der Komposition so leichtflüssig und spritzig, daß man ihre Beliebtheit nur zu gut begreifen kann. Um dieses Spritzige, stellenweise direkt mozartisch Leichte bemühte sich der Dirigent Edward Weiz, von dem Chorleiter Michel Hüß und dem Orchester beifallig unterstützt, mit viel Erfolg. Dagegen waren die solistischen Leistungen auf der Bühne, wenn man auch sonst mit Singabge bei der Sache war, in stimmlicher Beziehung nicht durchaus zufriedenstellend. Möglicherweise, daß bei dem Übergangswinter die üblichen Erkältungen ihre Streiche spielen; denn den Grafen von Eberbach makte ein Gast aus Dortmund singen, aber auch sonst konnten sich einige Stimmen nicht so recht durchsetzen. Stimmlich und darstellerisch gefielen am besten Johanna Blatter als Gräfin von Eberbach und Annelies Schaefer als die Schulmeisterbraut Gretchen. Recht vergnüglich agierten ihre Rollen Ludwig Hoffmann (Baron von Krontal), Meta Fischer (Baronin Freimann) und Carl Maria Waldmeier (Paculus). Eine ganz köstliche Typen endlich war der fachseltende Haushofmeister Pancratius von Hans Joachim Faber. Die in fröhlicher Frische ablaufende Aufzählung hat Walter Illmann besorgt, die hübschen Bühnenbilder Gelmut Lügner.

„Job, der Deutsche“.

Die Vorbereitungen für die Aufführung des Spiels vom „Job dem Deutschen“ am 16. November 1933 in der Messe-

Neuer Winterhilfswerk.

Ehrenliste der Spender.

An weiteren Spenden für das Winterhilfswerk gingen ein:

Witwe Albert Fischer	10,00 M.
Stammisch T. G. Pilsch	30,00 M.
Kaaster Lieberkranz	3,50 M.
Meier & Co.	50,00 M.
Verficherungsgesellschaft Rheinland	2000,00 M.
Rechtsanwalt Geller	30,00 M.
Josef Göbel	60,00 M.
Wider-Apothek	100,00 M.
Briefkasten-Zuchtverein Heerdt	5,00 M.
M. Kreuels	10,00 M.
J. Knops	5,00 M.
H. Ruppert, Erpather Mühle	25,00 M.
Müller & Juchow	1000,00 M.
Neuer Lagerhausgesellschaft	500,00 M.
G. Abel	15,00 M.
Altes Mütterchen	1,00 M.
Albert Kunze	5,00 M.
Neuer Margarinevertrieb „Heinemann“	5000,00 M.
Anstaltsgenossenschaft, der Kriegsbesch.	80,00 M.
R. N.	10,00 M.
Breden & Rennefeld	800,00 M.
Kemper & Weber	500,00 M.
Neuenheimer Seidenzeugwerk	200,00 M.
Appenzeller & Co.	3000,00 M.
J. G. Holzschraubenwerke	2000,00 M.
Soumagne, Grimlinghausen	30,00 M.
Ruhe- und Wartebank	50,00 M.
Elbern-Ostmann	50,00 M.
R. B. C.	1000,00 M.
Neuer Reglerverband	10,00 M.
Hubertus-Jagd-Parade M. Königs.	
Merges, Königsheide	22,25 M.
Internationale Harvester-Compagnie	10 000,00 M.
Heinrich Brand	3000,00 M.
Regelklub Junferbruder	6,00 M.
R. N.	5,00 M.
M. Terstappen	600,00 M.
Polizeisturm	200,00 M.
D. & L. Seis	1500,00 M.

An weiteren Spenden: Elbern-Ostmann: 13 Zentner Beinen; Hof. Anken, Schuhhaus, Neus, Büttgenstr.: 100 Gutscheine à 6,90 Mark; Kaiser's Kaffeehandlung 2400 Pfd. Lebensmittel; Fa. Engelmann 300 Pfd. Reis; Fa. Meß 160 Gutscheine à 25 Pfg.; Fa. Stücken 100 Gutscheine à 50 Pfg.; Germania Großbäckerei 400 Brote.

Den Spendern hiermit unseren Dank.
Weitere Spenden auf das Konto 184 „Erich Böcker“, Winterhilfswerk, bei der Stadt Sparkasse Neus erbeten.

Für die Neus Krankenanstalten wird dieser Bereitschaftsdienst auf Wunsch ebenfalls übernommen.

Kaufprecher auf die Straße. Die Besitzer von starken Rundfunkgeräten werden aufgefordert, heute mittag während der Rede des Reichskanzlers ihre Kaufprecher zur Straße zu aufzustellen, damit auch die Passanten die Ausführungen des Kanzlers mit anhören können.

Gemüsemarkt auf dem Neumarkt. Der Gemüsemarkt am Samstag wird anlässlich des Martinimarktes auf den Neumarkt verlegt.

Franz Michel Willam

ein Dichter deutschen Volkstums.

Eine wesentliche Eigenschaft aller alemannischen Kunst ist ihre volksumfassende Einstellung und die soziale oder wenigstens gesellige Haltung, die sich daraus ergibt. Man hat den Eindruck, in ihr lebe noch ein Rest des mittelalterlichen Geistes, in dem jedes Individualerlebnis die stärksten volkhaften Quellen hatte, an die es dankbar seine Schätze zurückgab. Das Schrifttum des alemannisch-schwäbischen Stammes legt Zeugnis dafür ab, als dessen Höhepunkte die

Den schönsten Schuh, solid und fein

Kaufman im Schuhhaus Albeck ein

Novembertrauer.

Da liegt das Haus —
die Fenster schwarz und leer.
Der Tod blies seine Lampe aus,
von keiner Glut entzündet sie mehr.

Wer weiß, in welchem finsternen Haus
treppauf treppab du nun mußt einsam gehen,
mit Weinen, Rufen, Bitten, Flehen
an Türen rüttelnd, die verschlossen stehen:
Du findest niemals mehr zu uns hinaus.

Karl Schorn.

Noch immer staatsfeindliche Flugblätter. In den letzten Tagen wird wieder von kommunistischer Seite versucht, Flugblätter zu vertreiben. Die Verteiler dieser Flugblätter, die sich an der ganzen Nation in gemeinster Weise verfeindigen, haben schwerste Strafen zu erwarten.

Zur Abwehr dieser Verbrechen werden in jedem Falle, in denen Flugblätter festgestellt werden, Personen, die als Kommunisten bekannt sind, als Geiseln festgenommen. So wurden gestern eine größere Anzahl Kommunisten festgenommen, darunter solche Personen, die erst vor kurzem aus der Schutzhaft entlassen waren, weil verurteilt wurde, Flugblätter zu vertreiben und anzukleben.

Suppentischen der Winterhilfe in der R. S. Volkshaus. Die Eröffnung der Suppentischen erfolgt an den ersten Tagen. — In diesem Jahre können nur bedürftige Leibes- oder Altersschwache ihr Essen empfangen. Die Ausgabe findet wochentags von 5—6 Uhr nachmittags statt. Die Portion kostet 10 Pfg. Anmeldungen werden entgegengenommen in den Geschäftsstellen:

1. Neus-Mitte Königstr. 58 (Allg. Ortskrankenkasse);
2. Neus-Süd Ringstr. 10 (Dreifaltigkeitskirche);
3. Neus-Nord Jostenallee (Vereinsheim).

Wir machen hierdurch noch bekannt, daß für alle die Küchen betreffenden Fragen der Rg. Ernst Meinen, Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Mitte“, Neus, Königstr. 58, zuständig ist.

Der Martinisadelzug des westlichen Stadtteils zieht am Mittwoch, dem 15. November, von der Rheidter Straße über Kamillienstraße, Gehrweg, Klara-Feststr., Rheidter Straße zum Hermannsplatz, Rheidter Straße, Viktoriastraße, Moststraße, Bismarckstraße, Viktoriastraße, Rheidter Str., Gehrweg, Klara-Feststr., Rheidter Str., daran anschließend ist Besichtigung am Kinderheim St. Anna. Die Aufführung findet in der Rheidter Straße vor dem Kinderheim St. Anna (Bürgersteig) abends 6 Uhr statt. Es wird gewünscht, daß die Anwohner obenaenannter Straßen illuminieren.

Martinisadelzug der Nordstadt. Heute abend hält St. Martin mit den Kindern seinen Umzug. Am Montag 17.30 Uhr vom Schulhof der Volkshaus aus durch Leo, Furtw., Benloer Straße, Rondell an der Jostenallee, Furtw., Kolping, Kettler, Römerstraße, Weihenbergerweg, Joseph, Furtw.straße zu den einzelnen Schulen. In den Schulen dann Führung des St. Martin und Gesang der Kinder: Großer Gott, wir loben Dich; Lied der Deutschen; Horst-Wessellied. Anschließend Besichtigung. Es können nur die Kinder beiseite werden, die im Besitze der vorausgabten Karten sind.

Bei der Aufführung können nur die Schulkinder den Schulhof der Volkshaus betreten; die Erwachsenen mit den nichtschul-

großen Spiele des 15. und 16. Jahrhunderts, das Ballenbuch, die Werke Gottfrieds und die Leute von Seidenwila genannt werden dürfen. Während in den meisten Ländern deutscher Zunge in den Jahrhunderten nach der Reformation alles Schrifttum zu einer Angelegenheit der Gebildeten wurde, war es Verstand und Glück der Eidgenossen, sich niemals in künstlichen Dingen ganz von den starken Kräften der nähernden Erde des Volkstümlichen entfernt zu haben.

In den letzten Jahren erwuchs Vorarlberg — der alemannischen Landschaft Österreichs — ein Dichter, der echte Bodenständigkeit und soziale Einstellung mit bedeutender dichterischer Berufung verbindet. Seine Jugend — er ist nur wenig über die dreißig hinaus — und die angeborene Sonderart seiner Begabung begründen große Hoffnungen.

Franz Michel Willam aus Schoppernau im Bregenzer Wald wirkt als Kaplan inmitten der Menschen seiner Heimat. Willam ist ein Verwandter des vorarlbergischen Dichters Franz Michael Felder (1839–1869). Seine ersten Bücher sind schlichte Volkserzählungen (bei denen Reimlichkeit wohl mehr Pate stand als Gottheit), in denen jedenfalls das eigentümliche Leben und Schicksal, die besondere Prägung und Wesenheit der Menschen seiner engeren Vorarlbergischen Heimat ganz trefflich dargestellt ist.

Auf höherem literarischen Niveau bewegen sich die beiden 1923 bei Herder in Freiburg i. Br. erschienenen Bändchen „Der Lügenfaden“ und „Der Herrgott auf Besuch“, die ihn als einen verständnisvollen Leser und Schüler von Meister Jeremias Gotthelf und Meister Gottfried Keller zeigen. Die beiden Gedichtbände sind nicht ganz frei von einem gewissen Schulschmuck, einem leichten Moralisieren.

An eine größere Aufgabe wagte sich Willam in seinem Roman „Anecht der Klugheit“ (Herder, Freiburg 1924) heran. Erzählt wird von einer alten, vorarlbergischen Bauernfamilie, die durch den Unfrieden zerstört wird, der aus den dunklen Mächten einer unglücklichen verworrenen Zeit er-

Heute jeder vor den Lautsprecher!

Heute abend 8 Uhr findet im Münster der monatliche religiös-wissenschaftliche Vortrag über das Wesen und die Eigenheit des Gebetes statt. Da selten Gelegenheit gegeben ist, über dieses Thema einen orientierenden Vortrag zu hören, werden alle Katholiken heute abend erwartet. Es spricht Pater Karl Klein S. J.

Zu dem St. Martins-Kinderfahrlzug der Altstadt versammeln sich die Kinder auf den Schulhöfen und werden von dort durch ihre Lehrerinnen und Lehrer zur **Drufusstraße** geführt.

Der Zug nimmt in diesem Jahre seinen Weg durch folgende Straßen: Truhstr., Erit-, Kanals-, Breite-, Friedrich-, Zoll-, Mühlen-, Oberstraße, Büchel-, Niederstr., Niederwallstraße, Neumarkt, Rheinwall-, Rhein-, Quirinustr., Markt.

Auf dem Markte Huldigung des St. Martinus; nach Ablingen des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“, des Deutschland- u. des Herz-Meissn-Liedes, tritt die deutsche

Behördlich genehmigte Hauskollekte für eine Rotkirche. In diesem Monat wird im Dekanat Neuh eine von bischöflicher Seite empfohlene Hausammlung für eine Rotkirche in Riederlingweiler (Kreis St. Wendel an der Saar) abgehalten.

• **Städtische Volksbücherei und Lesehalle.** Wegen des Martinzuges ist die Bücherausgabe und auch die Lesehalle heute nachmittag nur von 15,30—18 Uhr geöffnet.

Don der Vereinigung der Heimgastfreunde. Die Arbeitsgemeinschaft für Mundart, Sitten und Gebräuche hat am Dienstag, abends 8 Uhr, im oberen Säulchen des Zunfthauses einen Vortragabend: „Aloisich ou Bregeischdrabs“. Eine Folge von Gedichten und Geschichten über das Neuzer Kind mit musikalischer Begleitung. Damit verbunden ist eine Martinsfeier bei Kuchen und Kaffee mit Martinsliedern, Umzug durch die Räume des Hauses, „Kätzchenprege“.

12. Stiftungsfest des Wander- und Mandolinentubs „Heiderose“, Neuß. Am Samstag, 19.30 Uhr, feiert der Ver-

wächst, aus Inflation, Goldparität und Frankenjagd. Von ganz anderer Seite zeigt sich der Dichter in seinem ungewöhnlichen, wenn auch in mehr als einer Beziehung problematischen Roman „Die sieben Könige“ (Köfel und Puffet, München 1926). Es wird darin von den Säurern (Spebiteuren) und ihrem Anführer erzählt, welche in alter Zeit in das „Wälderland“ (Regenrgerwald) durch ihre übermäßigen Taten viel Lust und Verwirrung, lauchende Freude und abgrundtiefes Leid brachten. Bedenklich ist, daß über diesem Buch etwas Strahlendes, Festliches liegt, das den Leser mit sich reißt. Zweifellos sind die „Sieben Könige“ ein Werk, das dem alleinmännlichen Schrifttum eine wertvolle Bereicherung und eine große und schöne Verbeihung bedeutet und zugleich auch der österreichischen und deutschen Literatur. Wieder ein neues Gesicht zeigt uns der Dichter mit seinem Werk, der Erzählung „Der Mann mit dem Lächeln“ (Herber, Freiburg, 1928). Der trübsiche Einschlag der „Sieben Könige“, wie die gewisse Trübsheit der Darstellung in den früheren Büchern wurde überwunden, der Vortrag ist sachlich, aber voll Plastik, die Komposition strafft. Von Naturgewalten in der Menschenseele und in der Gebirgswelt wird berichtet. Das geheimnisvolle Gefek der tragischen Sinnlosigkeit des Bösen wird erfüllt.

Nach längerem Schweigen trat Willam wieder hervor mit einem Werke ganz besonderer Art, das nicht nur rasch einen starken deutschen Erfolg errang, sondern auch vom Ausland beachtet wurde: *Leberegungen ins Evangelium*, Französische, Holländische und Ungarische werden vorbereitet. „Das Leben Jesu im Lande und Volke Israel“ (Gerder, Freiburg, 1933) ist ein wirkliches Volksbuch, ein Werk, das zu allen Volksgenossen spricht, ob sie nun arm oder reich, gelehrt oder Menschen der körperlichen Arbeit sind. Die Textfolge der Evangelien wird durch anschauliche Schilderungen aus der orientalischen Welt, in der Jesus lebte, lebendig und anschaulich gemacht. Dieses Leben Jesu wird dank der volkshaften Aufgeschlossenheit seines Verfassers ein wahres Hausbuch werden, auch bei ihnen, die sonst reliable Lektüre nicht bevorzugen. Sein volksbildnerischer Wert ist gar nicht abzuschätzen.

Mit diesem Buch gab Willam den stärksten Beweis für seine dichterische Veranlagung, einen Beweis, der überzeugender und echter ist als das gesamte Werk manches vielberedelten und vielberedten Literaten seiner Generation.

Dr. Ernst Hilfer.

Dr. Ernst Albrecht.

ein im Saale von Heinrich Paar, Friedrichstraße, sein 12. Stiftungsfest. Als Einladung wird an diesem Abend ein Konzert gegeben. Unter anderem kommt das Intermezzo „Lanz der Risputaner“, von dem Kuxer Dirigenten Vorn Breuer komponiert, zur Erstaufführung. Neben gutem Mandolinspiel steht der Verein seine Hauptaufgabe in der Förderung des Wanderns, wovon zahlreiche Wanderfahrten in die Gifel, den Hunsrück, das Sauerland und an den Niederrhein zeugen. Freunde und Gönner der Mandolinenmusik sind zu dem Feste eingeladen.

Gemeinnützige Baugesuche. In der Zeit vom 1. bis 31. Okt. 1933 wurden im Stadtbüro Neuß folgende Baugesuche genehmigt: **Fa. J. G. Holzschrauben:** Lageranbau Wäldericher Straße 30; **Fa. P. F. Feldhaus:** Auffstockung des Lagergebäudes Köhler Straße 26; **Frl. Johanna Kraus:** Wohnungseinbau Drußstraße 69; **Wilh. Welch, Steinhäuserstr. 20:** Wohn- und Geschäftshaus, **Miersstraße 23:** Roh. Gerk: Werftstall, **Benloer Straße 14:** Theod. Wälders, **Marientstr. 18:** Wohnhaus, **Zeppelinstrasse 16:** Geirr. Bierkes, **Promenadenstr. 35:** Wohnhaus, **Werresweg 69:** Jos. Hermann, **Am Hühlsbaken 2:** Wohnhaus, **Werresweg 61:** Leonh. Pfeifer, **Benloer Straße 48:** Wohnhaus, **Gladbacher Straße 230:** Peter Games, **Friedrichstr. 23:** Salz-lager, **Schuppen, Breite Straße 8:** Lorenz Neukaufman, **Mader-scheiderstraße:** Wohnhaus nebst Anlage, **Neuß-Hebesheim, Mader-scheiderstraße 107:** Adolf Lange: Wohnungseinbau, **Benloer Straße 37:** Frau Wilh. Gachmann: Ladeneinbau, **Adolf-sillerstr. 34:** Dr. Hochgürtel: Bauliche Veränderungen, **Schwann-strasse 13:** Josef Prati: Schuppen, **Feldspfad 41:** Josef Pollig: Erweiterung der Kegelbahn, **Kölnher Constraße 189:** Adolf Girsler: Wohnhaus, **Robert-Kochstraße 6:** Ana. Kremer, **Dü-seldorfer-Unterstr. 19:** Wohnhaus, **Robert Kochstr. 8:** Frau W. Schöner, **Veragheimer Str. 31:** Wohnungseinbau, **Kurstraße 50:** Heinrich Vogt: Werftstall-Unterfertigung, **Safen-strasse 30:** Fr. Admashoven: Ladeneinbau, **Veragheimer Str. 18:** Fa. Bauer u. Schaurt: Bauliche Veränderungen, **Furthstrasse 26:** Fa. Breuer u. Hoffstadt: Abortneubauten, **Nordkanalallee 152.**

Ein Aufruf Erich Börger's.

Heute mittag in der Zeit von 12—14 Uhr spricht u. a. unser Führer Adolf Hitler in diesem Wahlkampf zum letzten Male zum deutschen Volke. Diese Rede wird durch Radio verbreitet.

Infolge der Mittagszeit befinden sich viele Menschen auf den Straßen. Ich bitte daher alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die einen Radioapparat besitzen, während dieser Zeit ihren Lautsprecher ins offene Fenster zu stellen bzw. so anzuordnen, daß die Übertragung auf der Straße gut hörbar ist.

Eine weißerle Stunde des Gedenkens widmete die Neukirchener Jüngerschaft gestern ihren Kameraden, die ihr junges Leben für ihre Idee einsetzten. Eine Gefolgshaft der Jüngerschaft legte an dem Kriegedenkmal am Markt einen Kranz nieder. Nach einem stimmungsvollen Gedenken sprach Unterbannführer G i r m e n d o r f von den Gefallenen des Weltkrieges und den für die Erneuerung Deutschlands Gestorbenen, die alle Opfer auf sich genommen hätten in dem einen Gedanken an Deutschland, Das Deutschland- und das Fort-Deutschland klangen über den Markt, und dann marschierte der Zug mit Fahnen und Musik zur Oberrealschule, wo in der geschmückten Aula bald eine Feier begann, die ihr Gesicht ganz von der Jugend erhielt, ein ernstes Gesicht, das die Versammelten tief ergriff.

Unter Trommelwirbel zogen die Fahnen ein. Ein Orchester aus Jüngern der Hitlerjugend spielte erste Melodien und dazu passenden gemauerten Gedichte und Besungen immer wieder an die Gefallenen. „Volk in Not“, „Brüder“, das waren Gedichte, die Jüngern aus der Hitlerjugend zu ihren Kameraden sprachen. Was konnte die Jugend besser die Kriegsjahre mitteleben lassen als die Briefe, die von ebenfalls jungen Menschen damals geschrieben wurden und von ihrem hohen Mut und ihrer großen Trauer sprachen. Aus Walter Heer's „Wanderver zwischen den beiden Welten“ wurde vorgelesen wie aus Briefen anderer, die ihr Leben opferten, ohne daß man ihren Namen kennt. Das Lied vom guten Kameraden wurde all den Namenlosen geweiht. Einer sprach von dem großen Ringen, schilderte die Kämpfer für die Heimat, wie sich die Jungen von zu Hause lösrissen, wie sie die Rücken ausfüllten, die der Kampf gerissen hatte, und wie auch sie ihr Leben opferten; dann das Kriegsende, die Jahre nach dem Kriege und die Kämpfe um das neue Deutschland. Mahnung und Weifung sollten die Toten den Lebenden sein. Der Geist der 21 Kameraden besonders, die der Tod aus den Reihen der Hitlerjugend riß, sollte sie stets befeelen. Bevor man auszog, sang die Jugend bei gefenkten Fahnen das Fort-Weffellied.

Gehten abend bewegte sich durch die Straßen Weifenbergs der St. Martin'szug der Weifenberger Schulfugend. Ueberaus zahlreich hatten sich die Kinder mit ihren bunten Jackeln daran beteiligt. Ihre Gefichter leuchteten vor Freude einige Schulfungen hatten ein lustiges Transparent gebaut. Eine Szene aus der Schule war dargestellt, ein Schiller, der irgend etwas verbrochen hatte, oder nichts konnte, wurde nach allen Regeln durchgebläut; darüber war zu lesen: „Die goldene Jugendzeit“. Auch zahlreiche andere schöne Jackeln waren zu sehen: Flugzeuge, Burgen usw. Alles hatte die Jugend selbst verfertigt. Zwei Musikkapellen mit Tambourcorps sorgten abwechselnd für genügend Musik. An der Spitze des Zuges ritt St. Martin auf einem Schimmel, von zwei Bettlern, ebenfalls auf Pferde, begleitet. Ungefähr 1½ Stunden dauerte der Zug, der seinen Ausgang an der Knabenfchule nahm. Dort richtete Lehrer K a i f e r einige ermunternde Worte an die Kinder, die darauf „Großer Gott, wir loben dich“ sangen. Zum Schlusse wurde noch das Deutschland- und Hört-Wesfel-Lied gefungen. Dann gingen die Kinder wieder fröhlich heim. Hoffentlich bietet sich im nächsten Jahre wieder Gelegenheit. Die Kinder durch eine kleine Befcherung zu erfreuen.

Auf einer Pflichtversammlung der Neußer Friseurgesellenschaft konnte der Vorstehende H.

Im Anschluß an die große außenpolitische Rede Adolf Hitlers nach dem Wölferbundesaustritt Deutschlands, die auf den englischen Rundfunk übertragen wurde, erklärte der außenpolitische Sachverständige des englischen Rundfunks, Vernon Bartlett am Mikrophon folgendes:

Aus diesem Grunde ist die Lage so ernst. Wir haben es nicht mit einem Mann zu tun, der von seinem Volk verlinget wird, die ganze Nation steht hinter ihm! Wir wissen alle, daß Deutschland einen triftigen Grund für die Annahme hat, daß die früheren Alliierten ihr unter den Friedensvertrag gegebenes Versprechen, abzurufen, nicht gehalten haben. Wir in England wußten dies, bevor Hitler an die Macht kam. Zwei Unrechte machen aber nicht ein Recht!

Deutschland ist der festen Überzeugung, daß die übrige Welt den Versailler Vertrag, den Völkerbund und jedes andere Instrument der internationalen Politik benutzt, um Deutschland niederzuhalten.

Bei einem Wechsel der Regierung in Deutschland besteht nur die einzige Möglichkeit, daß an Stelle einer extrem-radikalen Regierung noch eine radikalere tritt. —

Die Folge einer Niederwerfung Deutschlands ist Krieg! Vielleicht kein Krieg, der Jahre dauert, aber wie viel Jahre verworrener Verhältnisse kann unsere Zivilisation noch überdauern?

Es gibt aber noch einen dritten Weg! Wir können etwas von unserem Stolz herunterschleuden und einen neuen Versuch machen, den deutschen Standpunkt zu verstehen, um ihm halbwegs entgegenzukommen.

Wir selbst können Deutschland gegenüber einen festen Standpunkt einnehmen, aber nur, wenn er gerecht ist! Ich bin überzeugt, daß Deutschland von einer verzweifeltsten, fast krankhaften Aufrichtigkeit ist!"

Van sen außer den Gefellen und Gehilfen den Obermeister Lauf und den Meister Muth begrüßen. Zur wirklamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde eine besondere Kommission gebildet. Der Vorstand der Gesellschaft hat eine Um bildung erfahren; er setzt sich jetzt folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender ist H. Van sen, 2. Vorst. und 1. Schriftführer R. Rheinhardt, 2. Schriftführer W. Wienand, Kassierer A. Van sen, Meister C. Meiser. Es wurde bekanntgegeben, daß in Kirche ein Kursus für Damenfreizeit durchgeführt wird. Der Vorsitzende sprach zum Schluß noch über die Bedingungen der Deutschen Arbeitsfront zwecks eines demnächstigen Eintritts der Gesellschaft.

Der strenge Winter des Jahres 1928 hat in zahlreichen Fällen gezeigt, daß die zur Verhütung von Frostschäden angewandten Maßnahmen vielfach nicht sorgfältig gemacht worden sind. Vor allem forge man für eine ordentliche Isolierung der Wasser- und Gasröhren, sowie der Zu- und Ableitung, daß die in unmittelbarer Nähe der Messer und Leitungen befindlichen Kellereisen und Öffnungen so dicht verschlossen sind, daß die Kälte nicht darauf einwirken kann. Gerade im Winter des Jahres 1928 wurde häufiger festgestellt, daß nichtbündig mit Brettern zugenagelte zerbrochene Kellereisenröhren bzw. Öffnungen schuld am Einfrieren der Leitungen waren. Die Messer und Leitungen müssen so dann mit geschlochtenem Strohfleiß dicht umwickelt und mit Sackleinen umschichtet werden. Hierzu darf auf keinen Fall feuchtes oder nasses Stroh oder feuchte Säcke genommen werden, wie es in vielen Fällen beobachtet wurde. Röhre Gas- sowie Wassermesser und die dazu gehörigen Hauptabsperrhähne müssen so verpackt werden, daß die obere Verpackung leicht abzunehmen, der Hahn zu schließen und der Messer bequem abzulesen ist.

Sobald der erste stärkere Frost einsetzt, muß abends die Wasserleitung im Keller abgeperrt und durch den Ablauf bzw. Luftstagn (das ist der Hahn in unmittelbarer Nähe des Abflussschloßes) entleert werden. Nur so verhindert man wirksam das Einfrieren des Wassers in den Leitungen und Meßapparaten und das dadurch entstehende Plaken der

Soll ich? Oder soll ich nicht? Im Frühling war ich noch Sozialdemokrat und jetzt schon für Hitler stimmen? Eigentlich wollte ich mir diese Regierung noch ein bißchen länger ansehen und mich dann entscheiden. Aber bei der Volksabstimmung kann man ja gerne mitmachen. Mit der Friedenspolitik — das ist in Ordnung. Wenn Hitler die Arbeitslosigkeit ganz wegringen und die Wirtschaft und alles in Deutschland neu machen will, dann kann er keinen Krieg brauchen. Und daß er dann aus dem Völkerverbund ausgetreten ist . . . da hat er auch recht gehabt. Was sollen wir für so einen Verein immer Beiträge zahlen, wo wir doch nicht als Volk behandelt werden. Und mit der Ehre, das stimmt schließlich auch. Der Mensch soll sich nicht alles gefallen lassen. Wenn ich mir alles gefallen lasse, dann trampeln sie schließlich alle auf mir herum. Und helfen tut mir keiner. Wenn die Leute aber sehen, die Deutschen halten durch und verschaffen sich Respekt, dann finden wir auch jemand, der mit uns zusammen Politik macht. Also das „Ja“ in der Volksabstimmung muß man Hitler schon geben. Dann sehen die Leute, daß wir alle für den Frieden sind und daß wir auch Rückgrat haben. Und das nächste Mal wenn Hitler dem Ausland zeigen will, wie wir Deutsche gesonnen sind, dann braucht er nicht wieder eine Volksabstimmung, dann hat er dafür den neuen Reichstag. Also den können wir dann am 12. November auch mitwählen.

Berlin. Als e
aus Rostock vern
des Zeugen Helm
ausländischen G

Der nächste zwischen verstorbenen Aufwartung besetzt der etwa ein Jahr der Kaspeizer gelebte kommunistische diesem und mit verschlossenen Zirkel zurückhaltend gehalten habe er gleichwohl, sei er sehr „es sei alles in Zeugin, daß er Dinitroff: „Das Im übrigen Rußland, dann ten, so daß sie mich ja do.h.“

Dimitroff sprach:
Kaspeizer weg!
Die Zeugin ruft
nicht. Warum,
Der Vorsitzende
warum sie weg
nicht vergewaltigt
Dimitroff (la
Als Dimitroff
stellen wollte, er

569 P
Boschum. M
 polizei und Sch
 Innenstadt Bos
 Hierbei wurde e
 lang unangeme
 in Deutschland
 seit längerer Ze
 sich. In den e
 Razzia 400 und
 mit Einverständi
 abgenommen w
 werden geeigne
 Erwerbslosen tr

Giegen. Die größere Menge der Ueberschrift und dem Schluss merkt sie Euch.

Die Flugblätter herge Appar herge Nähe der Eise Infants zerstreut das bei der Geschulinder wo haben. Kurz der herungelegen. war um die Pilot haben jedoch das Flug gesichtet. Nach Flugblätter aus worden sind.

Schnabrud.
 Aufsehen erregte
 gegen den Arbei-
 termörder des
 den Angeklagten
 liegen folgende
 Kind Kolobzeis
 Hause seiner
 Der Vater soll
 herausgerufen
 das Kind spur-
 Angeklagte vor
 Großeltern.
 daß er die Rat-
 habe. Die Sta-
 an und beant-
 gericht sprach d

Neuhorst.
von dem befan-
gesteuerte Flug
an Bord hatte
abgestürzt. Die
in ein vierstöck-
Bau, in dessen
mit ein paar
Tisch geklebt h-
Das Flugzeu-
durchschlagen
stächlich in den
Tisch herum
zwei Kinder, e-
Mädchen, sind
marher

ne

Dimitroffs Verwandlungen in Berlin.

Weitere Zeugenaussagen im Brandstifter-Prozess.

Berlin. Als erster Zeuge wurde gestern Major a. D. Schröder aus Rostock vernommen. Der Vorsitzende hält ihm die Aussage des Zeugen Helmer vor, der Major Schröder von den verdächtigen ausländischen Gästen im "Bayernhof" erzählt haben soll.

Der nächste Zeugin ist Frau Schreiber, die bei einem in- zwischen verstorbenen Fräulein Kasperer 1927 bis 1929 die Aufsicht besorgte. Dort will sie Dimitroff gesehen haben, der etwa ein Jahr unter dem falschen Namen Schaafsma bei der Kasperer gewohnt habe. Bei der Kasperer verkehrte ständig der kommunistische Landtagsabgeordnete Eberlein. Mit diesem und mit Fräulein Kasperer habe Dimitroff oft in einem verschlossenen Zimmer gearbeitet. Dimitroff selbst habe sich sehr zurückhaltend gezeigt, und wenn die Zeugin in seine Bücher sah, habe er sie gleich zugebittelt. Einmal als der Metallarbeiter freit war, sei er sehr aufgeregt gewesen. Damals habe er erklärt: „es sei alles ins Wasser gefallen“. Auf den Einwurf der Zeugin, daß er doch mit dem Streik nichts zu tun habe, meint Dimitroff: „Das verstehen Sie nicht.“

Im übrigen habe Dimitroff als sein Heimatland einmal Rußland, dann die Schweiz, dann wieder Holland angegeben, so daß sie schließlich gedacht habe: „Ach, der beschwindelt mich ja doch.“

Dimitroff wird das Wort entzogen.

Dimitroff fragt die Zeugin, ob sie nicht deshalb von Fräulein Kasperer weggegangen sei, weil sie schlecht gearbeitet habe. Die Zeugin antwortet: „Nein, aber die Wirtschaft paßte mir nicht. Warum, das werden Sie ja wissen, Sie frecher Kerl.“ Der Vorsitzende erlucht die Zeugin, sich zu nähern und fragt, warum sie weggegangen sei. Zeugin: „Weil Herr Dimitroff mich vergewaltigen wollte.“

Dimitroff (lachend): „Das ist ja eine ganz neue Sache.“

Als Dimitroff dann gefragt wird, ob er an die Zeugin Fragen stellen wolle, erklärt er, daß sei unter seiner Würde. Er habe

in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 bis Ende November 1933 als Schriftsteller Doktor Schaafsma bei Fräulein Kasperer gewohnt, aber in dieser Zeit niemals Eberlein in der Wohnung gesehen. Dimitroff erklärt: „Hier werden unwahre Zeugenaussagen gemacht, damit die Anklage eine Stütze bekommt.“

Vorl.: (erregt): „Ich weise das zurück und entziehe Ihnen jetzt das Wort.“

Das Gespräch im Eisenbahnwagen.

Die Zeugin Fräulein Möller bekundet, daß sie in der Nacht vom 27. zum 28. Februar im Schlafwagen auf der Fahrt von München nach Berlin Dimitroff kennengelernt habe. Er stellte sich ihr als Schriftsteller Dr. Gediger vor. Die Zeugin traf sich am Abend in Berlin mit Dimitroff. Dimitroff: „Habe ich nicht bei der Lektüre der Zeitung im Zuge gleich gesagt, das könnte nur das Werk von Prokofjew sein?“

Zeugin: „Im Zuge hat Dimitroff nur den Kopf geschüttelt. Meints im Café hat er gesagt, er glaube nicht, daß es die Kommunisten gemacht hätten.“

Die nächste Zeugin, Frau Anna Krüger, wird auf die den Akten beiliegende gedruckte Verlobungsanzeige hingewiesen: „Als Verlobte empfehlen sich Anna Krüger und Dr. Jan Schaafsma-Schmidt, Berlin W., Potsdam.“

Zeugin: „Diese Karten habe ich bruden lassen, um den Leuten den Mund zu stopfen, die über meine Beziehungen zu Herrn Dimitroff klatschten. Dimitroff, den ich nur unter dem Namen Dr. Schaafsma-Schmidt kannte, hat diese Karten nie gesehen. Dimitroff: „Ich erkläre, daß ich Frau Krüger sehr verpflichtet bin. Sie wußte nichts und durfte nicht wissen, daß ich Kommunist und politischer Emigrant bin. Es ist aber zwischen uns nie von einer Verlobung oder Verheiratung gesprochen worden.“

Dimitroff wird dann wieder ausfallend, und als er trotz den energischen Ermahnungen des Vorsitzenden in dieser Tonart fortfährt, entzieht ihm Präsident Dr. Binger das Wort. Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vertagt.

der Angeklagte wohl erheblich befaßt, der Vorfall aber nicht reiflos aufgefällt sei. Untersuchungsamt und Justizbevollmächtigter wurden aufgegeben.

Der Kanzler schenkt einem Jungen einen Radioapparat

Limburg. Vor einigen Wochen schrieb der im Sommer 1931 beim Tönnen in der Schule verunglückte und seit dieser Zeit aus Welt gefallene 13-jährige Hermann Michel im benachbarten Elz an den Reichskanzler Adolf Hitler einen Brief mit der Bitte, er möge ihm einen Radioapparat schenken. Dann könne er wenigstens hören, was im lieben deutschen Vaterland vorgehe, und sich so an den Geschehnissen erfreuen. Gestern morgen traf nun von Frankfurt der gewünschte Apparat durch die Post ein. Es lag ein Schreiben von Gauleiter Sprenger bei, der dem kranken Jungen viele frohe Stunden mit dem Apparat wünschte.

Das Schicksal betrogener Auswanderer. / 20 Menschen in den Tod getrieben.

Buenos Aires. Vor dem hiesigen Strafgericht hat ein Prozeß begonnen, der erschlatternde Einzelheiten über das Schicksal betrogener Auswanderer enthüllt. Angeklagt sind Leon Boultonier, Anhaber der betrügenden Auswanderer-Agentur „Dovera“ und Alberto Nascia, Präsident der argentinischen Grundbesitzer-Gesellschaft „Sociedad de Terrenos“. Beide werden beschuldigt, durch betrügerische Manipulationen den Tod von zwanzig rumänischen Auswanderern verschuldet zu haben.

Die Auswanderer, die aus dem rumänischen Dorf Rascacul nach Argentinien gelockt wurden, waren zu ihrem Unglück in die Hände der Angeklagten geraten. Boultonier verkaufte ihnen ein großes Grundstück, das mitten im Urwald lag und, wie sich später herausstellte, ihm garnicht gehörte. Zwei Jahre lang mußten die Auswanderer auf dem mühsam urbar gemachten

Die Mordtatsache Heilmann in Osttrup.

Gegen Gerächtemacherei.

Heddinghausen. Am Samstagabend wurde der Viehhändler Josef Heilmann aus Osttrup in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen der Mordkommission Heddinghausen-Höfen haben bis jetzt zu einem positiven Ergebnis hinsichtlich der Täterschaft noch nicht geführt. Bei dieser Gelegenheit muß sich die Polizeipreßstelle gegen die unverantwortliche Gerächtemacherei wenden, die durch einen frevelhaften Verleumdung nur Unruhe in die Bevölkerung tragen und somit gegen die Regierung und ihre Organe arbeiten. Die Polizeipreßstelle hatte in ihrem ersten amtlichen Bericht nicht gesagt, daß es sich bei dem Ermordeten um einen Juden handeln soll, da es bisher nicht üblich war, die Glaubens- oder Rassenangehörigkeit in einem amtlichen Bericht ohne zwingenden Grund anzugeben. Gerächtemacherei haben den Fall benutzt, um gewollt oder ungewollt Märchen über die Täterschaft zu erzählen. Es wurde das Gerücht verbreitet, daß der Silberjunker-Sender die Nachricht veröffentlicht habe, Heilmann sei von SA-Männern ermordet

Kerker, Folter und Verbannung.

Was ein Bischof in Rußland erlebte.

Riga, 10. Nov. Der kürzlich aus Rußland zurückgekehrte römisch-katholische Bischof Matulonis feierte in der St. Jakobus-Kathedrale in Riga die heilige Messe. Nach dem Gottesdienst versammelten sich bei Bischof Matulonis, dessen Gast Matulonis ist, zahlreiche Freunde und Bekannte des Hausherrn, denen Bischof Matulonis von seinen Leiden in Rußland berichtete. Bischof Matulonis wurde im Jahre 1923 zusammen mit Bischof Cieplak von der G.P.U. verhaftet und für die Dauer von drei Jahren in dem Butyrki-Gefängnis in Moskau eingesperrt. Nach zwei Jahren wurde er freigelassen und lehrte zur Ausübung seiner Amtspflichten zurück. Im Jahre 1929 wurde er, schon im Amte eines Bischofs, der Spionage zu Gunsten Litauens angeklagt. Er wurde in elf Monaten nicht weniger als 24 Mal verhaftet, mit elektrischem Strom gefoltert und schließlich zur Verbannung auf die Solowki-Inseln für die Dauer von zehn Jahren verurteilt. Dort mußte er zwei Jahre im Walde als Holzhauer arbeiten, wurde dann nach Petersburg gebracht und ins Gefängnis gesetzt, wo er besonders streng in Einzelhaft gehalten wurde, denn man beschuldigte ihn, daß er seinen Mitgefangenen geistlichen Beistand geleistet habe. Dann wurde der Bischof als Arbeiter beim Eisenbahnbau im Norden verwendet, und wieder in Butyrki eingesperrt. Am 18. Oktober d. J. wurde er zusammen mit anderen Priestern und sonstigen Gefangenen gegen litauische Kommunisten ausgetauscht. Wie der Bischof berichtet, befinden sich in Petersburg etwa 40 000 römische Katholiken, die von einem einzigen Geistlichen betreut werden. In Moskau liegen die Verhältnisse ebenso. Die Gemeinden müssen für die Benutzung der ihnen weggenommenen Kirchen ungeheuerliche Steuern zahlen.

Treuebekenntnis der Kolpinggesellschaften.

Köln. Das Kolpingsblatt, das Organ der katholischen Gesellenvereine, veröffentlicht einen Aufsatz zur Volksabstimmung, in dem es u. a. heißt: Am 12. November wird das deutsche Volk bezeugen, daß es so wie sein Führer denkt und für einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung bis zum letzten einzutreten gewillt ist. Die deutschen Kolpingsöhne stehen in einer Front mit allen deutschen Volksgenossen. Wenn sie am 12. November zur Wahlurne treten, um ihre Stimme für die Volksabstimmung abzugeben, dann werden sie aus einer mannhaften, ehrlichen, treudeutschen Gesinnung heraus ihr „Ja“ der Gefolgschaft dem Führer des deutschen Volkes geben. Ein deutliches, unverrückbares „Ja“, wir billigen keine Politik, Reichskanzler, wir stehen hinter dir in den Fragen der Ehre und des Lebensrechtes der Nation wie ein Mann!

Wiederholung der Ansprache des Reichspräsidenten.

Köln. Die Ansprache des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, morgen von 19 Uhr bis 19.10 an das deutsche Volk, wird von der Sendergruppe West am gleichen Tage von 21 Uhr 45 bis 21 Uhr 55 wiederholt.

Boden schufen, bis sie die ersten Früchte ihrer Arbeit ernten konnten. Dann aber bekamen sie plötzlich von der „Sociedad de Terrenos“ einen geharnischten Brief, in dem sie erlucht wurden, sofort das Grundstück zu räumen, da es ihr Eigentum sei.

Die verzweifelte Bauern weigerten sich, von ihrer Scholle zu gehen, aber die Gesellschaft konnte ihre älteren Eigentumsrechte nachweisen und die Bauern mit Militärschiffen verjagen. Ohne Geldmittel, ohne Werkzeug und Ausrüstung, zogen die Bauern in die Provinz Alcosab, wo sie an Hunger und Fieber zugrunde gingen.

Boultonier verantwortete sich damit, er habe garnicht gewußt, daß das Grundstück der Sociedad gehört habe. Es steht jedoch fest, daß er mit ihr unter einer Dede steckte.

und zerstückelt worden. Dieser Sender hat, wie amtlich festgestellt worden ist, eine derartige Nachricht überhaupt nicht gebracht. Es könnte sich allerhöchstens um einen Schwarzjender handeln. Jeder Volksgenosse muß sich darüber im Klaren sein, daß durch derartige Gerüchte Unruhe in die Bevölkerung hineingetragen wird. Ausdrücklich sei festgestellt, daß der Mord an Heilmann, das kann mit Bestimmtheit gesagt werden, nicht auf politische Motive zurückzuführen ist.

Fruchthof des Reiches Moers.

Gute Anfuhr. mäßige Nachfrage.

9. November 1933

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, in erste Sortierung

Sorten	Sorte	Preis	Sorte	Preis
Andulstrie	2.11	2.20	Wepfel II	7.-
Prinzbohnen	8.-	—	Wepfel I	17.-
Winterpinat	1.-	3.-	Wepfel III	4.-
Helblat	3.-	6.-	Blumenfobl I	15.-
Speise-Rotebel	3.00	4.-	Blumenfobl II	10.-
Rosenfobl	10.-	1.-	100 Std.	3.70
Rosenfobl II	9.-	6.-	Rosfobl I	1.10
Wepfobl	1.90	2.-	Rosfobl II	—
Rosfobl	2.40	1.80	Endblat	2.10
Wepfobl II	3.10	1.90	Freibhaus-Gurken I	12.-
Rote Möhren	1.50	2.00	Freibhaus-Gurken II	10.-
Rote Beete	4.-	5.-	100 Std.	1.10
Schwarzwurzel	0.-	8.-	Porree I	1.10
Tomaten A	11.-	10.-	Porree II	—
Wepfel I	—	—	Seilerie I	5.-
			Seilerie II	1.-
			Rosfobl	2.20

Abste Vertikalisierung 13. 11. 1933.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeß; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuss).

Rauhe Haut: Penaten-Creme
In Apoth. u. Droger. -30, -60, 1.20

Erwerbslose bedürfen die Bettannahmestellen.

560 Personen die Stempelkarte entzogen.

Böhm. Am Mittwochmittag wurde durch Kriminalpolizei und Schutzpolizei in sämtlichen Bettannahmestellen der Innenstadt Böhmens und Herzes eine Razzia durchgeführt. Hierbei wurde ein polnischer Deutscher, der sich schon acht Jahre lang unangemeldet und ohne einen Auslandspaß zu besitzen in Deutschland aufhielt, festgenommen. Der Mann, der schon seit längerer Zeit erwerbslos war, trug 900 Mark Bargeld bei sich. In den böhmischen Bettannahmestellen wurden bei der Razzia 400 und in Herze 160 Erwerbslose angetroffen, denen mit Einverständnis des Wohlfahrtsamtes die Stempelkarte abgenommen wurde. Das Arbeitsamt und das Wohlfahrtsamt werden geeignete Maßnahmen gegen die Bettelgesellschaft der Erwerbslosen treffen.

Sekshristenverteiler im Schutz des Nebels.

Aus dem Flugzeug abgeworfen?

Siegen. Hier wurde in der Nähe des Gerichtsgebäudes eine größere Menge kommunistischer Flugblätter vorgefunden mit der Überschrift: „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand“ und dem Schluß: „Diese Worte sind wie für uns geschrieben, merkt sie Euch!“

Die Flugblätter sind mit einem Versteckungsapparat hergestellt. Am Südbahnhof der Stadt in der Nähe der Eisenbahn wurden noch mehrere Flugblätter gleichen Inhalts zerstreut vorgefunden und auch unbefriedigendes Papier, das bei der Herstellung der Flugblätter verwendet worden ist. Schulkinder wollen das Brummen eines Flugzeuges gehört haben. Kurz darauf hätten die Flugblätter auf der Wiege und herumgelegen. Die Maschine der „Deutschen Jugend“ war um die fragliche Zeit in der Luft. Die Jungs und der Pilot haben das Geräusch eines anderen Flugzeuges gehört, jedoch das Flugzeug selbst wegen des herrschenden Nebels nicht gesichtet. Nach Lage des Falles ist daher anzunehmen, daß die Flugblätter aus einem noch unbekannten Flugzeug abgeworfen worden sind.

Todesstrafe beantragt — Der Angeklagte freigesprochen

Danabrad. Das Schwurgericht Danabrad fällt einen Aufsehen erregenden Freispruch. Während der Staatsanwalt gegen den Arbeiter Kolodzei aus Miden bei Danabrad wegen Kindesmordes die Todesstrafe beantragt hatte, sprach das Gericht den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen frei. Dem Urteil liegen folgende Vorgänge zugrunde: Das zehnjährige uneheliche Kind Kolodzei war im Juli d. J. in einem Brunnen in dem Hause seiner Großeltern ertrunken aufgefunden worden. Der Vater soll den Jungen aus einer Urwahl spielender Kinder herausgerufen haben und mit ihm weggegangen sein, worauf das Kind spurlos verschwunden blieb. Belastet wurde der Angeklagte vor allem durch die Aussagen der Kinder und durch die Großeltern. Er selbst bestritt jede Schuld und erklärte, daß er die Nachricht von dem Unglück erst a. Latort erfahren habe. Die Staatsanwaltschaft sah das Verbrechen als ein Verbrechen an und beantragte Todesstrafe wegen Mordes. Das Schwurgericht sprach dagegen Kolodzei frei mit der Begründung, daß

Der Tod als Tischgast. / Grauenhafter Flugzeugabsturz in den Vereinigten Staaten.

New York. Aus bisher noch nicht geklärten Ursachen ist das von dem bekannten amerikanischen Fliegerleutnant G. Johnson gesteuerte Flugzeug Nr. 7181, das gleichzeitig einen Beobachter an Bord hatte, gestern auf dem Flug direkt über New Jersey abstürzt. Die Maschine raste dabei in voller Geschwindigkeit in ein vierstöckiges Wohnhaus in dem Regenviertel von New York, in dessen obersten Stockwerk sich gerade eine Regenfamilie mit ein paar Bekannten als Gästen zum Abendessen an den Tisch gesetzt hatten.

Das Flugzeug hat das Dach des baufälligen Hauses durchschlagen, bohrte sich durch die Decke und fiel nun glücklicherweise in den Raum, in dem die nichtschlafenden Leute um den Tisch herum saßen. Alle anwesenden Personen, darunter zwei Kinder, ein Junge von neun Jahren und ein etwas älteres Mädchen, sind von der herabstürzenden Maschine erschlagen worden.

Bei dem Absturz hat sich gleichzeitig der Benzintank von dem Flugzeug gelöst und explodierte. Schon wenige Sekunden nach dem fürchterlichen Knall des Ausbruchs, schlugen die Flammen aus dem Dachstuhl, und knapp eine halbe Stunde später war das ganze alte, reich mit Holz verkleidete Haus und das Flugzeug ein Haub der Flammen geworden. Auch Leutnant Johnson und sein Beobachter sind bei dieser Katastrophe ums Leben gekommen. Johnson ist Kriegspilot gewesen und hat viele Auszeichnungen erhalten. Später ist er als Reorganisator des peruanischen Luftwesens vorübergehend in Südamerika gewesen. Einen Namen hat er sich auch gemacht durch seine waghalsigen Expeditionsflüge über verschiedene in Tätigkeit befindliche Luftlinie der Anden.

Heute jeder vor den Lautsprecher!

Vollendung der Industrie- und Handelskammer Glabach-Rheindt-Neuß.

Gestern hielt die Industrie- und Handelskammer Glabach-Rheindt-Neuß unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Direktor Wilhelm Richter eine feierliche Vollendung ab, an der fast alle Mitglieder teilnahmen. Außerdem waren die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der wichtigsten Instanzen der RZVP vertreten. Die Sitzung sollte in erster Linie die Bedeutung betonen, die der 12. November auch für die Wirtschaft hat. Die Ausführungen wurden umrahmt von Musikdarbietungen der SA-Standardkapelle 97.

In seiner Eröffnungsansprache gab der Präsident der Kammer zunächst einen kurzen Rückblick auf den 9. November 1918; sodann widmete er Worte der Erinnerung auch dem 9. November 1923. Wiederum stehe heute Deutschland vor einer schicksalsschweren Entscheidung. Die Handelskammer habe durch eine eigene feierliche Sitzung befehlen wollen, welche Bedeutung sie dem 12. November beimesse.

Sodann sprach der Treuhänder der Arbeit für das Arbeitsgebiet Westfalen, Dr. Klein (Düsseldorf). Er leitete seine Ausführungen ein mit dem Hinweis, man habe heute erkannt, daß die Anschauung der letzten zwei Jahrhunderte, die Geschichte des Einzelnen würden von materiellen Dingen beeinflusst, falsch sei, und man wisse jetzt, daß die geist-

gen Voraussetzungen maßgebend seien. Deshalb behandelte auch der Führer die wirtschaftliche Neuordnung selbst an letzter Stelle, um zunächst einmal die Führungsfunktionen des Staates wieder in Ordnung zu bringen, um den Staat selber zu stärken als den Wächter und Hüter der Lebensvoraussetzungen der Gesamtheit. Ehre und Gleichberechtigung des Volkes seien deshalb neben ökonomischen Beziehungen Voraussetzung für ein wirtschaftliches Arbeiten.

Nach einer Unterstreichung der Bedeutung des Lebens der Gemeinschaft stellte der Redner drei Grundzüge für diese Gemeinschaft heraus. Er nannte zunächst das Gesetz der Ehre, dann das Gesetz der Gliedhaftigkeit und als drittes das der Führung. Erst wenn im Bereich der staatlichen Führung die neue Ordnung geschaffen sei, könne auch in der Wirtschaft die erforderliche Neuorganisation durchgeführt werden.

Im Anschluß an den Vortrag des Treuhänders der Arbeit ging Präsident Richter noch in längeren Ausführungen auf die Bedeutung ein, die der 12. November nicht nur für Deutschland, sondern auch für die ganze Welt und insbesondere für die Wirtschaft habe. Er entwickelte zunächst die Gründe, die zu der Weltwirtschaftskrise geführt haben. Neben

der verfahrenen politischen Lage. Es sei das höchste Verdienst Adolf Hitlers, daß er das Verlangen Deutschlands nach Ehre und Gleichberechtigung vor aller Welt verkündet habe. Gerade die deutsche Wirtschaft müsse diesen Mut und Weitblick des Kanzlers besonders würdigen.

Die Industrie- und Handelskammer Glabach-Rheindt-Neuß habe sich entschlossen, folgenden Aufruf zu erlassen: „Das Verlassen der Abrüstungskonferenz und der Austritt aus dem Völkerbund haben der außenpolitischen Lage unseres Vaterlandes eine bedeutsame Wendung gegeben. Der Kampf um Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung ist damit in das entscheidende Stadium eingetreten.“

Die Wirtschaft der Handelskammerbezirks Glabach-Rheindt-Neuß begrüßt den Entschluß des Führers, welcher zu der längst erwünschten und erforderlichen Klärung der Lage und damit letzten Endes zu wirklichem Frieden und wirklicher Freiheit zu führen geeignet ist und auch eine Beruhigung und Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse zur Folge haben wird. Sie steht hinter Adolf Hitler und gelobt ihm unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft. Bei der Wahl am kommenden Sonntag kann es daher für jeden mit der Wirtschaft verbundenen Menschen nur ein freudiges „Ja“ geben.

Mit diesem Aufruf erklärte sich die Kammer einstimmig einverstanden und beschloß, ihn in den wichtigsten Betrieben und Einzelhandelsgeschäften des Kammerbezirks sowie auf den Litz-Säulen zum Aushang zu bringen.

Martini-Markt in Neuss

kaufen Sie bei den Inserenten unserer Zeitung und Sie werden gut bedient.

Zum Martini-Markt!

Außergewöhnlich günstige Angebote in
**Bettwaren, Steppdecken
Leib- u. Tischwäsche usw.**

Kleebank-Wildt

Büchel 7 Münsterplatz 11
Annahme von Eheschuldendarlehen

Zum Martini-Markt

Hosen

und

Lodenjoppen

in Riesen-Auswahl

und billigsten Preisen.

Das große Spezialhaus

Hosen - König

Neuß Büchel 53

Leupin-Creme

und Seife

vorzügliches Haut-

pflegemittel, seit

Jahren bewährt bei

Flechte,

Hautjucken,

Ausschlag, Wund-

heim usw.

Hansa-Drog. Fabrik
Adolf-Hitler-Straße
Schwanen Drogerie
Becker, Niederstr. 9

Ausg. Zimmerkerze,
groß, Spiegel, Tisch,
Stühle, Antiquität,
Hör-, große Bilder,
Zeppich, gut erhalt.,
Spottbillig zu verk.,
Geöffnet 10. I. Egl.

Gut erhalt. Pferd
und Olen
zu verk. Morgen-
sternstraße 101.

Am billigsten

kaufen Sie wenig ge-
traut. Robben-Anzüge,
Sakos, Gehrock,
Frack, und Smoking-
Anzüge, Regen- und
Lederjacketts,
Sonder-Wintermäntel,
Wäster, dimars mit
Samtfransen,
Uebergangsmäntel,
hell und dunkel, Sti-
pon, Raglans und
Wästerform, fca.

Monatgarderobe,

auch für Korpusente.

3 Gutscheine!

Dieser Gutschein
wird bei Kauf
über 20,- in
d. Zahl. genommen

Marder

Düsseldorf.

Mittelstraße 21.

Nagelvermittlung.

Holt neuer
Mägenherd
Mit. 30,- zu verk.
Niederstraße 26.

Wann

Wolffn -

Wann Tausch.

Die kleine Mägen,
eine Tausch zu Hagen,
lokal immer!

Wann Tausch.

Albrecht Tausch,

Ecke Hauptstraße.

Beitragung s. Insitut

Heinrich Hahn, Neuss

Adolf-Hitler-Straße 60 - Tel. 2881.

Größte Auswahl bill. Preise, Dekor-

ationen für Trauerzimmer, Ueber-

führungen im In- und Ausland

mit eigenem Leichenwagen

Entfettungstabletten

„Marke Hilschneil“ der Adler-

Apotheke am Bahnhof Neuss.

Furtherstraße 11. Fernruf 5257

Preis 50 Stück M. 1.50. 100 Stück M. 2.80

Zu haben in allen Apotheken

Wer

Gefest

stets zum Bohnern

nimmt, der bohnt

gut u. spart bestimmt.

Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize

gut und preiswert. Überall erhältlich.

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Asthma-

tische

Beschwerden

Innerhalb 3

Tagen schweren

Katarrh be-
trifft, sehr gut u.
schnell geholt

78 Jahre alter
Vater von be-
stimmtem Husten

und starker Verschleimung befreit. - Seit 10

Jahren litt ich an Husten u. Atembeschwerden,
nach Verbrauch von 2 Flaschen war das Leiden

völlig verschwunden. - Nehmen auch Sie nur

Neuß: Drog. Wäler, Niederstraße 17

Grevenbroich: Drog. Kraus

Dormagen: Drog. Sommer Nachf.

Dormagen: Drog. Dessel.

LOSE

zur II. Geldlotterie

zur Arbeitsbeschaffung

wieder zu haben in unserer

Geschäftsstelle

NGZ. Niederstraße 46

**Winter-
Vorbereitungen
fangen bei der
Unterwäsche
an!**



Zum Martini-Markt

Damen-Futterschlüpfer mit kunstseidener Decke, mo- derne Pastellfarben, Größe 2-44 1.95, 1.45, 95	Mädchen-Prinzess-Hosen warme, gefütterte Qualität moderne Pastellfarben Größe 95 95	Herren-Normal-Unterhosen cute, wollgemischte Qualität, ... 1.95, 1.35, 88	Kinder-Sweater Wolle plattiert, sehr haltbare Qualitäten, mit Jacquardkragen; und Aermelbesatz, Größe 0 1.65	Damen-Strickjacken moderne, flotte zweireihige Form, rote Qualität, reine Wolle, schöne Farben 4.90	Herren-Pullover mit Kragen und Reißverschluss, durchgemustert und einfarbig mellert, unsere bewährte Haus- marke 6.50, 5.50, 3.90
Woll-Schals für Damen und Herren, bild- hübsche Muster, in gewebt und gestrickt 1.95, 1.45, 95	Pyjama-Flanell frische Streifen, moderne Mille fleurs und andere schöne neue Muster Meter 75, 69, 48	Bettuch-Biber 150 cm breit, unsere bekannt guten Stammqualitäten Meter 1.35, 1.18, 95	Schlafdecken schöne mollige Qualität, neue frische Muster 4.75, 4.25, 2.95	Hauskleiderstoffe solide bewährte Qualität, besonders schöne Muster, ... Meter 1.35, 95	Marke „Konsumos“ unser guter Kinder-Kamelhaar- Schallenschiefer mit fester Kappe, Vorderkappe u. Fleck, Gr. 20-24 . Gr. 31-35 1.95, Gr. 25-30 1.65 Marke „Konsumos“ der warme Kamelhaar-Damen- Laschen- und Umschlag-Haus- schuh, aus Wolle u. Kamelhaar Herren-Socken reine Wolle, 2x2 gestrickt, kräftige Qualität Paar 50
Kinder-Strümpfe unsere Hausmarke „Klasse“ reine Wolle, 1x1 gestrickt, von großer Haltbarkeit Gr. 1 jede weitere Größe 15.5; mehr 95	Damen-Strümpfe reine Wolle, schwere haltbare Qualität, moderne Farben 1.25	ALSBERG NEUSS			

To um

Ebenen
durch alle
oder St
Börge

Mohre. (Siehe a
gentell.)

Kraftwagen

Gestern nachm
Ia nd t a g e
unterführung ein
Wucht gegen ein
zerkrümmert
schwere Ver
Stener in die B

Uraufführ

Der Gedanktag
9. November 1923
festliche Urauffü
viele prominente

Dr. Kiefen sah
man Friedrich
einer für all
fest, sondern and
ein starker Erfol
des Generalinten

hamen Gefang d
Gedies sowie ein
Deutschland erbi
Kultur, die die
Pottinger sp

Wert des in Kö
soll nicht sterben
freitung Schwede
1923 als Symbol

Was a zieht zu
terland, bergelb
Dann aber erin
den wunderbaren
nicht auf den Le
arbeiten und w
Berths hat

Gans König f

Bu

Das Gaufl
u. 11. 33 eine 2
Sängerbundes i
taunt, um eine

Verbände, im S
ausgerufenen B
Zwischen beid
rer beider Verb
Störungen u
von seiten ihrer
zu unterbinden.

Verbände in den
williger Eintritt
einander se
von Organisatio
find unfaßhaft.

RZVP. zu val
fame Veteil
fohlen. Ueber d
den die Vorstän

Gr

Die Stadt L
zu einem e r a e
rend der Winter
ging der Heizgä
Winters wefent

benutzt. Jetzt er
jahr Oktober bi
wie im vergang
ber das Aufstie
eine Senkung u
gerung des Gas

bedt sich hierbe
Wirkung noch a
ständen auch u

er Kaffeepoll macht ungefähr 20 Prozent der gesamten deutschen Einnahmen aus. Von Januar bis August 1933 wurden 87 590 Tonnen Kaffee in Höhe von RM. 89 603 000,- eingeführt. Im selben Zeitraum flossen aber aus dem Kaiserthum RM. 134 947 000,- in die Staats- und damit der deutschen Wirtschaft zu. Am übrigen der Kaffee-Einfuhr basirten, da heute eine Warenausfuhr nach dem Exportis zu erwidern, eine erhebliche Zahl des so wichtigsten Gegenstandes der Wirtschaft, der Kaffee ist für die deutsche Volkswirtschaft insofern wichtig als dieser sehr viele andere, da er ja nur in Konkurrenz macht. Volkswirtschaftlich gesehen, kann gegen die Kaffee-Einfuhr nicht einzuwenden. Wer aus heftigen Gründen das Koffein meiden will oder nur Kaffee nicht auf seine Tasse aus den Bohnenlassen zu verzichten, da es koffeinfrei und deshalb völlig unbedenklich Kaffee aus sich selbst erzielte Kaffeefrüchte von anderem allerfeinsten Bohnen im Geld und Aroma nicht untercheiden.



Hier das Gesuchte:

DAMEN-MÄNTEL

la. Qualitäten, sportlich gearbeitet, oder reich mit Pelz besetzte
Mäntel in allen Größen

16⁷⁵ 19⁷⁵ 24⁰⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰

HERREN-ULSTER u. ULSTER-PALETOTS

moderner Schliff, la. Verarbeitung, gute Qualitäten, moderne Dessins

29⁰⁰ 34⁰⁰ 36⁰⁰ 39⁰⁰ 45⁰⁰ 48⁰⁰

MÄDCHEN-MÄNTEL

gute, moderne Stoffe und Farben, hübsche Ausführungen

6⁹⁰ 9⁷⁵ 12⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰

KNABEN-MÄNTEL

gut verarbeitet — strapazierfähige Qualitäten

6⁹⁰ 9⁷⁵ 12⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ 24⁰⁰

Damen-, Herren- und Kinder-Strickwaren
ein reich sortiertes Lager entzückender Neuheiten.
Man staunt über die kleinen Preise.

Passend zur Kleidung — in bekannter Güte,
Hemd, Socken, Krawatte, Schals, Strümpfe u. Hüte!



Rud. van Endert

Neuss Markt Segr. 1804

Das Aussteuer- und Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren.

Aufruf!

Heute Mittag, in der Zeit von 12 bis 14 Uhr
spricht u. a. unser Führer Adolf Hitler in
diesem Wahlkampf zum letzten Male zum
Deutschen Volke. Diese Rede wird durch
Radio verbreitet.

Infolge der Mittagszeit befinden sich viele
Menschen auf den Straßen.

Ich bitte daher alle Volksgenossen und
Volksgenossinnen, die einen Radioapparat
besitzen während der angegebenen Zeit
ihren Lautsprecher ins offene Fenster zu
stellen bezw. so anzubringen, daß die Ueber-
tragung auf der Straße gut hörbar ist.

Heil Hitler
gez. Erich Börger, Kreisleiter.

Nur Breuer

NEUSS-BOCHEL 47

für Stoffe

Größte Auswahl - niedrigste Preise - beste Qualitäten.

Barfuß

Krämerstr. 11. Fernspr. 3171.

Billiges Wild und Geflügel!

Allerfeinste Hasenmast-Gänse Pfd. à 1.10
Allerfeinste Hasenmast-Enten Pfd. à 1.20
Junge Hühner, Pouletchen.
Feinst-junge Suppenhühner Pfd. 0.75
Tauben, Fasanen, frische Waldhasen n.
Hasenrücken, Hasenkeulen, Pletier.
Wildkanin
abgezogen und ausgenommen Pfd. 0.75
Vollfette saure Sahne.

Frachtleichte Stadelbraut Frachtleichte Raumbetten u. i. w.

5. Fallentem

Dammstr. 28
Telefon 2182
Frachtleichte

Täglich frische Roggen - Semmelp

hat abzugeben und
läuft laufend gesund.

Roggen

Brennerei Zerkowen,
Neuß, Weverstraße 6
Telefon 5890.

Wie hast du denn so rasch einen Käufer für dein Klavier gefunden?

„Ich bin
einfach zu Leuten ge-
gangen, die neulich
die Verlobung ihrer
Töchter in der WBS
angekündigt hatten.“

Allerfeinste Marinaden

aus frischen Heringen zart und fein.
Holl. Vollheringe . 10 Stück 40 und 0.50
pur Milchener 10 Stück 75.50
Gemüse zu billigen Preisen.

Zu St. Martin

größte Auswahl in Äpfeln, Nüssen, Feigen,
Trauben sehr billig.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Zell's Obst- u. Gemüsehallen
Niederstr. 51 Further Str. 178
Telefon 2185 Telefon 3280

Gute Möbel

für weniger Geld?
dann zu

Le mm

Große Auswahl in
Küchen
Schlafzimmern
Polstermöbeln
Herden
konkurrenzlos, billig

Auch auf Ehstands- Darlehen

möbelhaus Le mm

Zollstraße 26.

Polierte Schlafzimmer

direkt ab Werkstatt
ohne Zwischenhandel
Schöne Aussicht
Häfenstraße 41.
Telefon 61220. —
Vertreter gesucht!

Gebrauchtes Piano

zu verkaufen
Rudolf Hill
Dreißigste Straße 7

Jagdhund

ausgelesen.
Danikum 68 a.

KAMMERSPIELE

Neuß Kapitelstr. 1
**Das Meisterwerk deutscher
Tonfilmkunst**

503 Eisberg

Dieser Dr. Frank-Gründling ist der
schönste und größte, der bisher gezeigt
wurde. Eine spannende menschlich-
interessante Handlung mit
Lenie Riefenstahl,
Sopht Riet, Gustav Düssel sowie die
stärksten Fliegler des be-
rühmten Kampf- und Kunstfliegers
Ernst Udet
machen diesen Film zu einmaligen Er-
lebnis.

Im Belpogramm:
Wald-Ferd, die bayerische Urtype in
Der Meister-Detektiv
mit Fritz Kampers und Ery Bos
Anfang:
Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 2 Uhr

Theater-Plan

Rheinisches Städtebühnen-Theater.
Samstag, 11. Nov., 20.15 Uhr Vormieter A:
Andreas Holmann.
Sonntag, 12. November, Neuß, 20 Uhr:
Vormieter B:
Schweinefleisch.
Mittwoch, 15. November, Neuß, 20 Uhr:
Vormieter C:
Wann mit den grauen Schläfen.
Schauhaus Düsseldorf.
Freitag, 10. Nov., 19 Uhr, Außer Miete:
Von Götter.
Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, Miete C:
Gewiges Volk.
Sonntag, 12. Nov., 20 Uhr, Außer Miete:
Gewiges Volk.

Schaubaus Düsseldorf.
Freitag, 10. Nov., 20 Uhr Reihe 8:
Der Wildschütz.
Samstag, 11. Nov., 20 Uhr, Außer d. Reihe:
Der Jacewitich.

Zu vermieten:

Im Stadth. 2 Sch.
Zimmer an alleinst.
Damen zu vermieten.
Offerten unter D 91
an die Expd. d. Blg.

Schöner Garten

am Hofgarten ge-
legen, Herbergschall-
zu verkaufen.
H. Heinz, Düsseldorf,
Rathener Str. 44.
Telefon 22654.
Besichtigung Sam-
stag nachm. v. 3-5
Uhr. Neuß,
Seligenerstr. 7.

Stellen-Artt:

Kaufjunge
Isfort gesucht.
Willy Heders, Neuß,
Königsstraße 23.

3 gr. Zimmer

zu vermieten.
Wevelinghoven,
Hindenburgstraße 94.

3. Etage, 1. 2. 3. im- Wohn., berufstät. u. sicher. Mietzähler. Offerten unt. R 92 an die Expd. d. Blg.

Jüngere Kontoristin

für im Stenografier-
und Bedienen der
Schreibmaschine zum
sofortigen Eintritt ge-
sucht. Schriftl. An-
gebote unter D 933
an die Expd. d. Blg.

Freitag,

Seite
hand
Land.
fibri
hinte
deutl
trete
Krieg
Kame
Wes
Land
täuf
nicht
rückt
lerau
Läde
wie
Krieg
W
bacht
berle
fimb
wo d
ausfa
blüht
im W
bis d
Bild
Gum
Stru
und
J
und
wird
Räse
ein m

Manch
Nur zwei
fernt. We
tekt und e
selben Aber
Und hier
wie ich sie
hier zu Sa
schen Wäld
Ich muß a
burger die
einem anst
wie er sie
dieses Sod
Gleichnis?
schütteln?
will der L
Gründen un
bar vollend

Mes in
Gestern wo
dauert. U
Eine W
einem die
Ich bin
wie nur di
dem in den
Wie ich gel
laubten W
Noch nie e
ihrer archi
riß meines
Weniger di
einander er
mente. Di
freunds
bilde und
abgefunken.

Vorige
die Gelder
ternehmen.
gleitung vo
brauchen si
hat es läng
lich ihr Ze
Petersburg
er diesmal
den Arm in
aus dem R
mit dem R
Es geht
steter ist in
und mit de

Ungeheu
der gezogen
hilfslos, ziel
sehen. Es
den Winter
Bege weite
sie nicht wi
und Frieden

Maria
malß so pl
hatte es ih
Man tat
im Dorf.

Die magischen Wälder. / Von Heinz Gumprecht.

Roman. Verlag C. Bertelsmann in Gütersloh. 421 Seiten. Preis gebunden RM. 4.80. Zu haben in jeder Buchhandlung. 11. bis 14. Tausend.

Millionen deutscher Soldaten erlebten das heilige Russland. Russische Erde trank deutsches Blut in Strömen. Sibirisches Steppeland ertrug die Hölle der Dürre, die hinter Stacheldraht der Hunger und Typhus dahinstreifte. Die deutsche Würde noch vom geringsten Kosaken mit Füßen getreten wird, wie in sumptigen Wäldern die Kolonnen der Kriegsgefangenen zähmehrsend Sklavenarbeit leisten, wo Kameradschaft der einzigen Lichtblitz ist und unverständliche Behandlung der entmenschten Deutschen durch die eigenen Landsleute hinter der Front die letzte und bitterste Enttäuschung, — das alles durfte in diesem starken Buche ja nicht fehlen.

Aber Gumprecht ist nicht erstarrt und verkauft in den bedrückenden Gefangenenlagern am wilden Kaukasus. Ein Künstler wie Gumprecht, der das breite geheimnisvolle Rätsel des Lebens erbeut und schon jetzt Stimmungsbilder, wie wir sie in solcher Wucht und Eindringlichkeit in der Kriegsliteratur bisher nicht fanden.

Wohl auch nicht finden konnten, denn nur einen Künstler packt so die geheimnisvolle Magie der russischen Wälder: berstend von Leben, überfüllt, wo alle Dämonen und Götter sind, die fürchterlichen und die göttigen. Die Gumprechtswälder, wo der alte Pan haust, und die weißen Nächte, die die Seele ansaugen. Wo die Wälder voll Grauen sind, bis es wieder blüht und spricht aus tausend toten morschen Stämmen.

So ist Russlands Seele. Der Einzelne ist nichts, ein Baum im Wald. Ein Volk, das alle Fähigkeiten hat vom Heiligen bis zum Verleugner: wie seine Wälder Stille und Sturm, Wildheit und Mütterlichkeit hegen in gleichem Schöße. Gumprecht sieht Mütterlichkeit in Russland, auch noch als zuletzt im Strudel der roten Herrschaft das Rätsel des Lebens zur Frage und Grima wird.

Ja, es gibt ein ewiges Russland, dessen Seele unberührt und unbesiegt aus dem Wahn des Völkergewissens überdauern wird. Ein starkes, zeitgemäßes Buch, das uns das drohende Rätsel des Lebens lehrt. Den Namen Gumprecht wird ein nationales Deutschland sich merken müssen.

Manchmal überkommt mich wie Staunen und Zweifel. Nur zweihundert Werte etwa sind wir von Petersburg entfernt. Wenn einer erst in Dmuh ist, sich dort in die Bahn setzt und ein paar mal umsteigt, so kommt er noch an demselben Abend nach Petersburg.

Und hier sind die ewigen Wälder, die magischen Wälder, wie ich sie gerne bei mir nenne. Denn alle Dämonen sind hier zu Hause. Die fürchterlichen und die göttigen. Die magischen Wälder und Petersburg, beide liegen in Ingermanland. Ich muß an den granitnen Sockel denken, auf den die Petersburger die Bildsäule ihres großen Kaisers gestellt haben. Auf einem auspringenden Ross reitet er in die Zukunft Russlands, wie er sie sah und wollte. Man hat mir erzählt, der Granit dieses Sockels ist geblieben. Ist dieses Vorahnung oder Gleichnis? Will der Koloss Russland den Westen wieder abschütteln? Und sei es um den Preis seiner selbst? Oder aber will der Westen an diesem Volk, das aus ganz anderen Gründen und Voraussetzungen leben muß, sein Werk furchtbar vollenden?

Alles in diesem Lande geschieht sprunghaft, unvermittelt. Gestern war noch Sommer. Drei kurze Monate hat er gedauert. Und nun ist Herbst.

Eine Woche lang raute der Sturm. Jetzt trinkt das Grau einen die Seele aus.

Ich bin voll unergründlicher Schwermut. Schwermut, wie nur dieses Land sie auszuatmen vermag. Ich gehe trotzdem in den Wald. Immer ist's draußen besser als drinnen. Wie ich gehe, ohne Gedanken, den Blick verloren in den entlaubten Wäldern, durchfährt mich jäh eine starke Freude. Noch nie erkannte ich in den Baumkronen so klar die Gesetze ihrer architektonischen Gliederung. Sie sind wie der Grundriß meines Doms, die Ecken und die Apsiden vor allem. Weniger die Wälder. Ganz klar, gerade, abgewogen gegeneinander erkenne ich die statischen wie die dynamischen Elemente. Die große Künstlichkeit der Natur hat etwas Befriedigendes. Ich schreie aus, atme stark, schaue, vergleiche und bilde und baue in Gedanken. Die Schwermut ist von mir abgelenkt.

Vorige Woche fuhr der Kaiser wieder nach Petersburg. Die Gelder zur Auslösung zu holen. Es ist immer ein Unternehmen, wenn er sich in Bewegung setzt. Er reist in Begleitung von vier Tschirkeffern oder Kosaken. Im Sommer brauchen sie einen Tag, um bis Tichwin zu kommen. Diesmal hat es länger gedauert. Die Herbstregen haben bereits gründlich ihr Teil an den Wegen verrichtet. Von Tichwin bis Petersburg fährt er mit der Bahn. Wir waren gespannt, was er diesmal für Nachrichten mitbringen würde. Also: er trug den Arm in der Binde, Jammernd und klagend rollte er sich aus dem Tarantass. Wir waren trotzdem schlecht genug, ihn mit dem Ruf zu empfangen: „In Petersburg ist alles ruhig!“ Es geht allem Anschein nach recht wild dort zu. Der Kaiser ist in einen Kosakenauflauf geraten, überritten worden und mit der Kagaika recht abgeprügelt.

Ungeheure Schwärme von Vögeln sind über unsere Wälder gezogen. Sie flogen wie gepötscht. Südwärts, ostwärts, hilflos, ziellos. Ich habe ich Vögel in dieser Art fliegen sehen. Es sind Strichvögel und Standvögel, die sonst alle den Winter über in ihrer Heimat bleiben oder nur kurze Wege weiterwandern. Jetzt haben sie sich aufgemacht, als ob sie nicht wüßten, wohin sie gehören. Ist nirgend mehr Ruhe und Frieden?

Maria Feodorowa hat mir verraten, warum sie uns damals so plötzlich aus dem Hause gejagt hat: der Zaroff hatte es ihr befohlen.

Man faßt sich an den Kopf. Man ist nun schon so lange im Dorf. Man ist im Büro angestellt. Man hat keinen

Menschen etwas zuleide getan. Im Gegenteil, wir waren alle gute Freunde. ... Wie so der Zaroff, Maria Feodorowa? Was kann er gegen uns haben?

Sie sieht geheimnisvoll aus, macht mir ein Zeichen, daß ich ihr in den Stall folge. Sie schließt die Tür fest hinter uns zu. Ich schlinge meinen Arm um den Hals von Matuliska. Sie schnubbert freundlich mit ihrer rosa Nase an meinem Ohr. Ihr Atem ist wie Himbeeren. — Die Kuh, denke ich, die Tiere! Auf sie ist Verlaß. Auf sie allein. —

Maria Feodorowa flüstert. Ihr einer gelber Zahn bewegt sich dabei ängstlich lodert. „Wegen Wania, Väterchen. Wegen Wania!“

Ich flume noch mehr. Was haben wir, Schubert und ich, an dem dreizehnjährigen Wania des Zaroffen verbrochen? „Das Messer“, sagt Maria Feodorowa. „Das Messer. Und ihr habt ihn auf die Erde geworfen!“

Jetzt dämmert es mir: ein paar Jüngens prägelten sich auf der Straße, als wir des Weges kamen. Und Wania, der Sohn des Zaroffen, kam aus der Küche gerannt, mit verzerrtem Gesicht. Er hatte ein Messer, mindestens einen Viertelmeter lang, in der Hand. Das einzige Messer dieser Art, was es in Schadowo gibt. Alle Schweine werden damit gestochen. Dieses Messer will er seinem Freunde und Spielgefährten in den Rücken stoßen.

Da haben allerdings Schubert und ich zugegriffen, haben ihn festgeklammert und ihm das Messer entwunden. Er tobte, kratzte und spie wie ein Wilder. Darum mag es von unserer Seite nicht ganz sanft zugegangen sein.

„Kinder darf man nicht schlagen“, murmelt Maria Feodorowa und wiegt den Kopf.

„Ja, seid ihr denn alleamt toll? Sollten wir denn den Wania zum Mörder werden lassen?“

Maria Feodorowa befreizt sich entsetzt. „Kinder darf man nicht schlagen“, murmelt sie wieder. Dann schöpft sie mir in den irdenen Krug von der warmen frischgemolkene Milch der Matuliska.

Seit dieser Zeit besuche ich Maria Feodorowa wieder hier und da.

Ich habe ein Bild gemalt. Ich habe die Bauern gebeten, ob ich es in ihrer kleinen Kapelle vor die Ikonen mit der hölzernen Muttergottes hinstellen darf. Sie haben es mir erlaubt. Obwohl ich ein Ketzer bin. Mein Bild zeigt wieder eine Gottesmutter, aber ohne Kind. Sie trägt ein weißes Gewand zu einem armen Knecht. Ich habe ihn so mit Dunkel verhüllt, man erkennt kaum, daß er eine graue Felsform trägt. Und sein Gesicht habe ich an ihren Knien verborgen.

Die Frau des Knechts hing an zu weinen, als sie das Bild sah. „Die Barmherzigkeit“, sagte sie. „Väterchen. Ihr habt die Liebe und die Barmherzigkeit gemalt. So hat Euch die Gottesmutter mit ihrem Antlitz begnadet!“

Ich stand, Kopf geneigt: Mit ihrem Antlitz begnadet!

Heute brachte ich ihnen meine Bilder. Den Wald, vor dem die Bauern sich befreizten in Schadowo. „Du hast Gott offenbart an diesem Tage“, sagt Slemjon Tschuruschkin. „Du bist herabgefallen bis zu den Wurzeln des großen Dunkels. Und wie du ihn erfuhrst, hast du ihn dargestellt in deinem Bilde. Die großen Zerfahrungen, die der Verstand vollzieht, hast du überwunden. Die Verzweiflung hatte aufgehört. Du trankst von den Quellen des Lebens. Vor dem Leben selber, vor Gott selber haben sie sich befreizt. Eigentlich gehörst du zu uns.“ Er steht mich an mit seinem tiefen Lächeln. „Der Westen hat es vergessen, daß das Schöpferische allein in der Seele liegt. Der Osten hat es nicht vergessen, aber er hat es nie gewußt, denn er weiß sich selber nicht. Aber trotzdem geht es hier.“ Die Augen des alten Mannes stehen in der Dämmerung des Stübchens wie zwei jener sagenhaften Zauberkugeln, von denen eine Kraft ausgeht. „Darum wird bei uns die Entdeckung die grausamste sein. Dem Verstand und der Kühle des Westens steht so viel Erde gegenüber — so weite Fruchtfelder, so weite Ebenen voll Steppenwind und das Dunkel und die Tiefe der Wälder. Wie sollte das alles der Verstand mit seinen scharfen Lichtern durchdringen können? Er kann es vernichten — das ist alles. Mütterchen Russland wird von ihren eigenen Söhnen zerfleischt werden mit Waffen, die sie nicht selber gemacht haben. Aber wenn es Gottes Wille ist, wird der Verstand Leuchterträger werden, aber die Seele wird ihn führen.“ sagt Slemjon Tschuruschkin. „Man muß um Gottes Augen bitten.“

Ob es wieder das Fieber ist? Ob ich das alles erlebe, oder träume ich bloß? Etwas wurde mir anvertraut, und ich laufe fort davon. Ich weiß nicht, was mir anvertraut wurde? Vielleicht auch auferlegt? Denn es ist unbegreiflich schwer. Es ist grauam. Ich muß doch überlegen: was kann es sein? Wen soll ich verteidigen? Um wen soll ich so leiden? — Und jetzt weiß ich es plötzlich: es ist etwas Lebendiges. Es ist verwundet. Es ist sinnlos vor Schmerzen, darum schlägt es nach mir. Es war mir einmal sehr teuer. War es mir Vater? — Mutter? — Ich kann es nicht sagen. Ich sehe doch kein Gesicht! Es ist überhaupt kein Mensch. Es ist Erde. Ein Stück Erde, zertrüßert, zerwühlt, zerstört — und war einmal Kornfeld, Acker —

Nein — wie denke ich an Erde? — Es ist Himmel — wenn auch schwarz wie Abgrund. Darüber hinweg fahren unzählige wilde Drachen, die Feuer speien. Ist denn Himmel nicht hoch und blau? Viele, viele schlanke Türme hoben fehnächtlich die Finger zu ihm auf. Die Glocken läuteten hell und dunkel, sie wollten jemand errufen — jemand hinter dem blauen Baldachin —

„Heimat.“ Ich rei ich laut — „Deutschland! Gott!“

Ich bäume auf. Dann stürze ich, stürze, stürze und werde gehalten. Ja, werde gehalten und getragen. —

Am Morgen sagt mir die Schwester, der Doktor hat an meinem Bett gefressen durch die ganze schwere Nacht.

Ich habe ein Bild gemalt. Technisch läßt es sehr viel zu wünschen übrig. Hand und Rücken wollen noch nicht. Ich habe auch keine große Auswahl an Farben. Das Bild liegt auf meinen Knien. Ich sehe es an, es ist etwas Wertvolles, dieses damit. Es ist, als ob jemand meine Hand geführt hätte. Als ob ich nicht verantwortlich zeichne dafür. Dann wieder scheint mir: noch niemals hat mir ein Bild so nahegekommen wie dieses. Ich grübele daran herum.

Die Offen mit seinem leeren aufgesteckten Hosenbein hummelt schwer heran. Er bleibt bei mir stehen und betrachtet das Bild. Lange. Zuletzt holt er seinen Atem tief heraus. „Seit Konfirmation, das ist nun schon lange her...“ sagt er langsam. „Und jetzt ist das mir wie gestern gewesen.“

Ich denke nach über diese rätselhaften Worte.

„Ja“, sagt er nach einer Weile, in seiner bedächtigen Art. „So in eine kleine Dorfkirche — Männer rechts, Frauen links — und schön geschmückt der Altar auf Ostern und der neue schwarze Anzug und Großvaters silberne Uhr zu Geschenk. Der Pastor hat eine schöne Predigt gemacht damals!“

Ich wundere mich noch mehr. Ich gebe die Offen empor, verstoßene Seitenbild.

„Sonst machen die Pastöre die Predigt“, sagt er. Er wird verlegen. Er beißt seine Unterlippe. „Schnadach!“ sagt er. „Ein Bild kann auch sein wie Predigt.“ Er sieht mich grübelnd an. „Schnadach!“ sagt er noch einmal. Er stampft auf die Treppe hinaus.

Ich sitze vor meinem Bilde. Es hat nicht im geringsten etwas mit Konfirmation zu tun, oder mit Kirche. Ich habe einen Krieger gemalt, der das Tor einer Stadt verteidigt. Hinter ihm ragen Türme, Kirchtürme. Und hohe gegiebelte Häuser. Die Stadt brennt. Nicht die ganze Stadt. Die hohen Giebel und die Kirchtürme ragen unverfehrt in den Himmel. Der über ihnen noch blau und klar ist. Ich weiß nicht, ob man den Himmel an einer Stelle so blau und klar sehen kann, wenn es ganz nahe brennt und raucht. Aber auf meinem Bilde ist es so. Nur dort, wo der Krieger steht, blähen sich die Flammen, sie hüllen ihn ein, in ihr grelles Licht, sie fangen seine Haare, sie werden ihn gleich zum Weißen bringen.

Nein, sie werden nicht. Er steht und rührt sich nicht und verteidigt das Tor. Neben ihm, hingestreckt, liegt eine Frau mit einem Krüge. Seine Frau? Die ihm die verdorrten Lippen kühlen wollte? Aber nun liegt sie dort. Er konnte sie nicht schützen, weil er das Tor schützen mußte. —

Ich habe nicht bemerkt, daß der Doktor hinter mich getreten ist, und mit mir mein Bild betrachtet. „Sie haben eine mythische Figur geschaffen“, sagt der Doktor langsam. „Durch Ihr persönliches Unterbewußtsein sind Sie hindurchgedrungen. Sie sind tiefer getaucht. Nur ganz wenigen wird das einmal beschieden, zu dem zu gelangen, was die Wissenschaft niemals wird analysieren können. Nur unsere uralte Seele weiß es. Die Treue ungezählter Geschlechter lebt und blutet in dieser Gestalt.“

Schwester Maria geht leise vorüber mit einer Schüssel Lampens. Hinter mir steht es dumpf und scheint sich zusammenzureißen. Ein Windhauch wirft ein düres Blatt herein auf mein Fensterbrett. —

„Es ist nicht irgend ein Soldat“, sagt der Doktor, „den Sie gemalt haben. Auch nicht der deutsche Soldat dieses Weltkrieges — es ist der Krieger an sich — ich meine: die Opferung des Leibes um der Idee willen.“

Man weiß, wenn diese Stadt, wenn diese Kirchen gerettet worden sind, wird der Verteidiger verbluten. Aber was kommt es darauf an? — Was kommt es auf die einzelnen an?“ sagt leise der Doktor. Und sagt: „Haben Sie Dank, Klinger.“

Ich weiß jetzt, wie es möglich war, daß mir der Doktor mein Bild erklären konnte. Ich konnte nur malen. Den Sinn sprach er aus. Er erkannte das Symbolhafte in meinem Bilde. Auch sein Leben ist Symbol. Schwester Maria hat es mir erzählt. Der Doktor war drei Jahre an der Front. Immer an den ausgezehrtsten Punkten. Unermüdlich. Er hat zehn Tage Urlaub gehabt in diesen drei Jahren. — Bei einem Fliegerangriff ist er am Kopf schwer verwundet worden. Man hat ihn operiert. Aber es ist da noch irgendwo ein Granatsplitter zurückgeblieben. Er mußte sich absolut ruhig halten. Wenn der Splitter ins Gehirn eindringt, wäre das Gräßliche — Tod. Der Doktor weiß es. Auch Schwester Maria weiß es. Ihre Stimme zitterte, als sie es mir erzählte. „Wollen wir bis dahin nur noch jeden Augenblick ausnützen“, hat der Doktor zu ihr gesagt.

Mir ist alles ganz deutlich geworden seither. Ich sehe meinen Weg. Ich weiß: was in Danaburg uns so gepeinigt hat, das war nicht Deutschland. Es waren Zufälligkeiten. Die Unwissenheit des grünen Tisches meinetwegen. Enghirnigkeit, Unkenntnis, Ungüte derer, die nicht draußen waren und wissen. Angst vor dem Völkerverfall, was wahrscheinlich in der Hauptsache. — Deutschland — das ist etwas ganz anderes. Das liegt viel tiefer. Das ist das Unveränderliche.

Sobald es nur möglich ist, werde ich Anja über die Grenze bringen. Wie könnte ich Deutschland vertauschen mit anderer Heimat. Auch Pferdehoffmann wird es niemals können. Wenn Deutschland Frieden hat, wird es auch bei uns Wälder geben und Erde, wo wir uns Heimat schaffen. Und wo ich der Heimat dienen kann. Mit der Gabe, die mir verliehen ist.



Für Frieden, Ehre, Gleichberechtigung — Ja!

Großkreis Grevenbroich Neuß

Freitag, 10. November 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 507

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 9. Nov. 1933

Arbeitsbeschaffung durch Gas- und Wasserwerk.

Bermehrung der Gasautomaten.

Der neugebildete Aufsichtsrat des Gas- und Wasserwerkes hat die sofortige Gasversorgung der langen Königstraße in Eisen beschlossen, um damit weitere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ohne dabei im Augenblick auf die Rentabilität besonderen Wert zu legen. Ferner wird die Zahl der Gasautomaten wesentlich erhöht, um damit den Kinderbewerbern die Möglichkeit der Gasbenutzung im Haushalt zu geben. Ferner sollen für Neuanschlässe für Gas und Wasser, die bis zum 31. 12. durchgeführt werden, Ermäßigung von 25 % gegeben werden. Auch hier ist der Gedanke der Arbeitsbeschaffung maßgebend, wobei auch das Wert weitgehende Opfer tragen will.

Lichtpreisvergünstigung für Geschäftshäuser und Kellere.

Die Bewohner des Versorgungsbezirks Grevenbroich und Umgebung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Lichtpreisvergünstigungen, die die R. L. M. Rheinb. im Rheinb. Bezirk für Beleuchtungsbedürfnisse der Geschäftshäuser, Kellere und dgl. gegeben hat, auch für den Grevenbroicher Bezirk gelten. Es empfiehlt sich daher, g. B. sich sofort an die R. L. M. bzw. die hiesige Filialstelle zu wenden.

St. Martin in Grevenbroich.

Wie in allen Orten an Ort und Stelle wird auch in der Kreisstadt das Fest des heiligen Martin als Lichtfest der Kinder festlich begangen. Gestern abend wurde es, als die herrlichen Nebel aus der Erleuchtung aufsteigen begannen, in Straßen und Gassen lebendig. Von allen Seiten eilten die Kinder mit brennenden buntfarbigen Fackeln zur Schulstraße. Mit stürmischen Tadel begrüßt wurde von ihnen St. Martin, der auf verhängtem Streifen mit wallendem Mantel bald unter ihnen erschien. Unter Vorantritt des Schülertrommlerkorps und zweier Musikkapellen setzte sich dann der Zug wie eine endlose feurige Schlange durch die Straßen in Bewegung. In erfreulicher Weise hatte man der Veranstaltung den Charakter des Kinderfestes gewahrt, indem man unterwegs die alten schönen Martinslieder von den Kindern singen ließ. Auch manche originelle Fackeln führten die Kleinen im Zuge mit, so ein Modell der Pfarrkirche, des Grevenbroicher Segelflugges und sogar das „Ständchen“. Nach dem Umzuge scharten sich die Kleinen Fackelträger auf dem Klosterplatz um St. Martin, der in einer Ansprache allen dankte, die das schöne Kinderfest ermöglicht hätten. Wenn die Bekehrung auch nicht so reichlich ausfallen werde, so sei eine solche doch immerhin noch ermöglicht worden. Dem Führer des deutschen Volkes wies er die Wege des Lichtes und bat sie ihm ein dreifaches Siegel aus. Dann sang die ganze Schar zum Abschied Großer Gott, wir loben dich, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Sehr angenehm wurde es empfunden, daß die Belästigung der Geschäftsleute durch das unaufhörliche „Hier wohnt ein reicher Mann“ in Grevenbroich kaum Platz gegrieffen hat.

Neu neue Siedlerstellen genehmigt. Der Herr Regierungspräsident hat der Stadt Grevenbroich 10 Siedlerstellen genehmigt, deren Bau baldigst in Angriff genommen wird auf dem Gelände zwischen Grevenbroich und Neuenhausen.

Verbilligter Haarschnitt für Hilfsbedürftige. Vom Wohlfahrtsamt werden Beiseinungen zum verbilligten Haarschnitt an Hilfsbedürftige ausbezogen. In erster Linie ist an eine Ausgabe an die Väter kinderreicher Familien gedacht. Die Verteilung der Beiseinungen erfolgt freitags vormittags im Rathaus, Zimmer 2.

Bilderich

Der Schlüsselpakt des Führers.

Die Übertragung der Rede des Reichsführers wird auch hier gefeiert. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter hören die Übertragung in der neuen Schule an. Eine öffentliche Abhorstellung befindet sich in der Berufsschule an der Adolf-Hitler-Straße. Die Gespräche bleiben von 13 bis 14 Uhr geschlossen.

Büttgen

Zur Reichstagswahl und Volksabstimmung.

Nachdem die Benachrichtigungen über die erfolgte Eintragung in die Stimmkartei nunmehr reiflos zugestellt sind, wird gebeten, etwa aufgetretene Unstimmigkeiten, hervorgerufen durch Ummeldung, Heirat usw. umgehend, spätestens aber bis Samstag vormittags 10 Uhr auf dem Sitzungssaal des Amtes zu melden.

Büttgen-Driesch

Eine Bitte um eine Verkehrsverbesserung.

Von Büttgen-Driesch wird uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zugeandt:

„Die Einwohner von Büttgen-Driesch bitten die Gemeindeverwaltung um Einrichtung eines Pendelverkehrs; gedacht ist hierbei Autobusverkehr zwischen der Ortschaft Driesch und Büttgen, da es fast unmöglich ist, die Ver-

bindungsstraße zu passieren, handelt es sich hier doch um einen Weg, den zu beschreiten menschenunwürdig ist.

Täglich wandern etwa 65 Schulkinder nach Büttgen zur Schule. Außerdem ist die Beschreitung des Weges unbedingt erforderlich für alle diejenigen, die ihrer Beschäftigung nach Büttgen bzw. in nächster Umgebung nachgehen müssen. Von Driesch aus gesehen, lagern seit Monaten Bafalthäufen auf der linken Weite. Der Sommerpfad der rechten Seite steht bei Regenwetter vollkommen unter Wasser, so daß also nur die Mitte des Weges den Passanten zum Beschreiten übrig bleibt. Dieser Teil ist fast ausschließlich aus Schottersteinen zusammengeleitet, so daß es fast ein Kunststück bedeutet, mit einigermaßen trockenen Füßen den Weg zurückzulegen, allerdings nur bei hellem Tage. Ist dagegen der Weg in der Dunkelheit zurückzulegen, hat man außer nassen Füßen auch die ganze Weite der beschriebenen. Sodann wird dieser Weg oft von motorisierten Fahrzeugen benutzt, so daß ein Ausweichen nach rechts oder links fast unmöglich ist. Die Folgen sind begreiflicherweise katastrophal. Der Autofahrer, der sich mit Rücksicht auf seinen Wagen, um Reparaturen vorzubringen, ein Schnecken Tempo annimmt, kann es nicht vermeiden, die vorhandenen Löcher zu umfahren, da wie bereits oben erwähnt, sich doch an der Stelle. Wenn man nun das Unglück hat, einem Wagen auf dem Wege zu begegnen, erhält man als Zugabe noch eine recht unangenehme Beschädigung. Insbesondere ist hervorzuheben, daß die Schulkinder mit nassen Füßen die Schulzeit abtun müssen, wodurch Krankheiten unvermeidbar sind.

Der Einfahrer glaubt im Interesse seiner Mitbewohner diesem Mangelstand hierdurch abhelfen zu können.

Wir stehen an unserem geistigen Auge feinerzeit bei Anfahren der Bafalthäufen eine den Verkehrsverhältnissen entsprechende neue Landstraße vorüberziehen, mit dem Gedanken, daß vor Eintreffen der schlechten Jahreszeit die Straße fertig sein würde. Nun liegen diese Bafalthäufen schon lange Zeit und harren ihrer Verwendung. Wie lange wohl noch? Gerade heute, wo die Vorräte „Arbeitsbeschaffung“ in jeder Beziehung in den Vordergrund tritt, ist hier Gelegenheit zur Arbeit gegeben.

Wir Einwohner sind ja in unseren Wünschen sehr bescheiden und würden uns schon freuen, wenn die Gemeindeverwaltung die Initiative ergreift und nichts unversucht läßt, möglichst sofort Abhilfe zu schaffen, ohne daß wir erwarten, daß man auch noch für eine primitive Beleuchtung des Weges besorgt bleibt.

Kaarst

Die Spätkirmes beginnt.

Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß die Spätkirmes am 12., 13. und 14. November in allgewohnter Weise stattfindet. Eine Verlegung wegen des Wahltages hat also nicht stattgefunden, wie verschiedentlich angenommen wurde.

Verammlung des Vaterländischen Frauenvereins.

In einer Ausbesserung des Vaterländischen Frauenvereins wurde über den Aufbau und über die Organisation der Winterhilfe beraten. Mit der Winterhilfe werde der Verein stets zum Wohle aller Volksgenossen zusammenarbeiten. Ueber die Durchführung der R.-V.-Volkswohlfahrt in Kaarst selbst machte die stellvertretende Gruppenleiterin, Frau Zippel, interessante Ausführungen. In den Vorkämpfen der R.-V.-Frauenshaft will sich der Vaterländische Frauenverein beteiligen.

Monatsversammlung der R.-V.-Kriegssopfer.

Stichtpunktleiter Herwig sprach in einer Monatsversammlung der Kriegssopfer über die Amtswahlergebnisse in Neuß. Unterstützungsträger können nur auf vorgeschriebenem Wege eingereicht werden. Für die Vorbereitung einer Weihnachtsfeier wurde ein Ausschuss gebildet. Lehrer Liechten sprach zum Schluß über die Bedeutung der Wahl am 12. November.

Nievenheim

Die Stimmbezirke.

Im Amt Nievenheim wurden die Wahlbezirke wie folgt eingeteilt: Bezirk I: Ortschaft Nievenheim und Uederath, Wahllokal Schule Nievenheim; Bezirk II: Ortschaft Deltath, Wahllokal Schule; Bezirk III: Ortschaft Gohr, Wahllokal Schule; Bezirk IV: Ortschaft Straberg einschließlich Kloster Knechtsteden, Wahllokal Schule.

Dormagen

Motorradunfall.

Auf der Neußer Straße lief ein Hund einem Motorradfahrer in die Maschine, wodurch der Fahrer zu Fall kam und erhebliche Verletzungen davontrug. Auf der unteren Neußer Straße wird lebhaft Klage darüber geführt, daß die Hunde frei umherlaufen.

Die Einteilung der Stimmbezirke.

Gegenüber den letzten Wahlen hat man die Stimmbezirke im Amt Dormagen um einige vermehrt. Im Ort Dormagen selbst bleiben 3 Bezirke. Hinzu kommen die Stimmbezirke Horrem, Rheinfeld, Arbeitsdienstlager, Dethoven und Hadenbroich. Namentlich die Einwohner von Rheinfeld begrüßen es, daß in ihrem Orte ein Stimmbezirk eingerichtet wurde, da der Weg nach Dormagen für viele Wähler beschwerlich wurde.

Stürzelberg.

Verammlung des Kriegervereins.

Der Kameradschaftliche Kriegerverein trat zu einer Generalversammlung zusammen, auf der der Vereinsführer, Ortsgruppenleiter Erleenz, in längeren Ausführungen über die letzte Führertagung in Neuß Bericht erstattete. Einstimmig wurde weiter beschlossen, am ersten Weihnachtstage eine Kinderbescherung für die Kleinen der Mitglieder zu veranstalten. Der Vereinsführer ermahnte die Mitglieder zum Schluß, am 12. November ihre Pflicht zu tun und in Treue zum Führer Adolf Hitler zu stehen. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Kameradschaftliche Kriegerverein sich am morgigen Abend an dem stattfindenden Fackelzug teilnehmen wird. Ein Siegel auf die Regierung beschloß die Versammlung.

Straberg

Doch ein St.-Martins-Zug.

Den tatkräftigen Bemühungen der Lehrerschaft ist es gelungen, das Fest des heiligen Martin sicherzustellen. Die Kinder von Straberg werden am Montagabend mit ihren bunten Lampen und dem Gesang der ewig jungen St.-Martins-Lieder durch die Straßen des stillen Dorches ziehen. Für die anschließende Bescherung ist ebenfalls gesorgt.

Hemmerden

Autounfälle.

In den letzten Tagen ereigneten sich in der Nähe des Ortes auf der Landstraße zwei Verkehrsunfälle. Beim Ueberholen stießen ein Lieferwagen und ein Personenvagen zusammen. Der Lieferwagen fuhr dabei einen Baum um. Beide Wagen erlitten schwere Beschädigungen; das Personenvago wurde abgeschleppt.

Anfolge eines Zusammenstoßes am Ortsausgang nach Eren zwischen einem Lastauto und einem Lieferauto entstand eine längere Verkehrsstockung, die sich auf der belebten Straße unangenehm auswirkte. Der Fahrer des Lieferautos kam bei dem Unfall mit leichten Handverletzungen davon.

Barrenstein

Der hiesige Martinszug

zieht heute abend. Die Musikbegleitung hat die Kapelle Vandenfuhr. Nach dem Zuge findet die Bescherung statt.

Nettesheim

Dieses Jahr nur ein einziger Martinszug.

Für die vier Ortschaften Nettesheim, Bughelm, Freigheim und Anfel will man dieses Jahr zum ersten Mal nur einen einzigen Martinszug veranstalten, wahrscheinlich am Montagabend. Verschiedene Verbände, u. a. des Freigheimer Bürgervereins „Unitas“ und des Anfelder Schützenvereins sowie Stiftungen von Weizen ermöglichen eine Bescherung der Jugend. Uebrigens soll der Kapellenbauverein Anfel, wie wir erfahren, bestehen bleiben.

Wevelinghoven

Die Arbeiten für die neue städtische Anlage.

auf dem Gelände des früheren Hof'schen Gartens werden nicht, wie es in der vorgelegten Notiz hieß, von Hofgarteninspektor Schippers von Schloß Dyd geleitet, sondern der Anlage wird ein von Herrn Schippers im Jahre 1929 entworfener Plan zugrundegelegt. Im übrigen liegen die Arbeiten in Händen der Verwaltung und wird durch Erwerbslose im Wege zweitägiger Pflichtarbeit durchgeführt.

Die Gesamtzahl der mit Pflichtarbeit beschäftigten Erwerbslosen beträgt 40, von denen der Großteil bei Wegearbeiten tätig ist.

Kommerskirchen

Kampagnebeginn in der Brautfabrik.

In der hiesigen Brautfabrik wurden mit dem vorgelegten Beginn der Kampagne 53 Arbeiter eingestellt, nachdem schon vor einiger Zeit die Einstellung einer Anzahl Leute erfolgte. Bei den Neueingestellten handelt es sich besonders um solche, die in Unterzählung standen. Der Arbeitsmarkt Kommerskirchen-Nettesheim hat sich dadurch wieder verbessert. Die Kampagne soll sechs bis sieben Wochen dauern.

*Schlecht geschlafen? -
Sie sollten es mal mit
Kaffee-Tag versuchen.
Er ist koffeinfrei und
darauf kommt es an.*

Für Frieden, Ehre, Gleichberechtigung — Ja!

Martini-Markt in Neuss



Das Haus

der guten Konfektion u. der fabelhaft billigen Verkaufspreise



In allen Abteilungen

sind in den letzten Tagen **grosse Sendungen** eingetroffen.

Damen-Mäntel

frische Neuheiten 58.—, 45.—, 35.—, 28.—, 19.—, 15.— bis Mk.

9⁵⁰

Damen-Kleider

chice neue Facons 48.—, 35.—, 25.—, 18.—, 12.— bis Mk.

6⁰⁰

Herren-Unter-Paletots

beste Paßformen 68.—, 48.—, 38.—, 28.— bis Mk.

19⁷⁵

Kinder-Mäntel

besonders preiswert 38.—, 25.—, 18.—, 12.—, 8.— bis Mk.

4⁰⁰

**Lodenjoppen - Windjacken - Hosen - Pullover
Blusen - Kostümröcke etc.**

alles in **grösster Auswahl** zu **sehr billigen Preisen.**

Julius Markan

NEUSS · OBERSTR. 110-112

Das große Spezialgeschäft für fertige Kleidung

Inhaber Heinrich Sängner

Zwangsvorverkauf.

Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher Gräfin von Sickingen, am Samstag, dem 11. November 1933, vor- mittags 10 Uhr, zu Neuss, Niederstraße 42 (Marienbildchen):

2 Zimmer, 1 Herrenzimmer, ca. 160 Bäder, 4 Fließsessel, 1 Ledersessel, eine Stuhlbank, 1 Klavier, 1 Rauchtisch, ein Glühlampe, div. Teppiche und Läufer, ein Sofa, 2 Kronleuchter, 2 Hängelampendecorationen, div. Bilder und Plakate, ein Grammophon mit Platten, 1 Radiogerät mit Lautsprecher, 1 Staubsauger, 1 Photo- apparat, 1 Gasheerd, 1 gold. Perlenarmband mit Kette, 1 14teil. silbernes Gabelset, div. Kristall- und Porzellanfaschen und div. Einzelmöbel.

Bekanntmachung.

Bei eintretender Frostgefahr wird es den Gas- und Wasserverbrauchern zur Pflicht gemacht, für ausreichenden Wärmehaushalt der Wasserleitungen, Gas- und Wassermesser zu sorgen (§ 7, Abs. 2 der Gas- bezw. § 19 der Wasserbezugsordnung). Die Wasserleitung ist abends im Keller abzuschließen und durch den Abflusshahn zu entleeren.

Weiter sind die Fenster des Hauses, in denen die Gas- und Wassermesser unterge- bracht sind, dicht zu verschließen.

Neuss, den 6. November 1933.

Der Oberbürgermeister: Heinrich.

Central-Kranfengeld-Rückkaufstelle der Kritik Arbeiter der Treibhölzerwerke

Jeden zweiten Sonntag im Monat findet in der Wohnung des Kassierers Hr. Roh- bergheimerstraße 114, von 11-12 Uhr Bei- tragsgabe statt.

Bekanntmachung.

Der Halbjahresausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Neuss im ersten Halbjahr 1933 (L. 4. — 30. 9. 33) hängt vom 13. November 1933 ab zwei Wochen lang am schwarzen Brett des Rathauses aus.

Neuss, den 6. November 1933.

Der Oberbürgermeister: Heinrich.

Homöopathie Biochemie

Alle Mittel auch in plombier- ten Originalpackungen führt die

Adler-Apotheke am Bahnhof Neuss
Furter Straße 11 — Fernruf 5257



Frieren?

Gibts ja garnicht-

Handschuhe

Kinder-Strickhandschuhe	0.37
Wolle, Gr. 3.	0.70, 0.55,
Damen-Strickhandschuhe	0.58
Wolle, in vielen Ausführungen . .	1.35, 0.90,
Herren-Strick-Handschuhe	0.95
Wolle, strapazierfähige Qualität. . .	1.75, 1.40,

Strümpfe

Kinder-Strümpfe Gr. 1	0.45
Wolle, altbewährte Qualität	0.95, 0.70,
Damen-Strümpfe	1.50
Kaschmir, in den mod Winterfarben	2.25, 1.95,
Herren-Socken	0.55
Wolle 2x2 gestrickt i. schw. u. grau	1.65, 0.75,

Trikotagen

Kinderschläpfer Gr. 28	0.20
warm gefüttert	0.38, 0.28,
Damenschläpfer Gr. 42	0.45
innen geraut	0.75, 0.60,
Herren-Normalhosen	0.75
wollgemischt	1.30, 0.98,
Herren-Futterhosen	1.15
warm gefüttert	1.80, 1.50,
Herren-Normaljacken	0.75
mit 1/2 und 1/4 Arm	1.35, 1.00,
Herren-Einsatzhemden	0.85
solide Rumpfware mit mod. Einsätzen	1.95, 1.45,
Herren-Strickjacken	5.50
schwarz, solide Qualität	11.85, 6.50,
Damen-Strickschlüpfer	1.75
Wolle, Gr. 42	3.60, 2.85,

Strickwaren

Kinder-Sweater Gr. 35	0.98
kräftige Ware	1.90, 1.15,
Damen-Pullover	2.95
schöne Neuheiten	4.90, 3.45,
Damen-Strickjacken	4.50
moderne kurze Form reine Wolle .	6.10, 4.95,
Herren-Strickjacken	2.35
plattiert, haltbare Ware	5.40, 3.45,

Schlafdecken

Schlafdecken	0.85
Streifenmuster	1.25, 1.10,
Jacquarddecken	4.75
besonders schöne Qual., 150x220 .	7.20, 5.40,
Bettuchbiber	0.98
altbewährte Qualitäten	1.65, 1.25,

**Alleinverkauf der beliebten „Bleyle“-
Damen-, Herren- u Kinder-Strickwaren**

Heinemann

Neuss-Büchel 26-32 & Co